Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

D D
901
M15
S2
MAIN

UC-NRLF
B 4 155 819

onal- und Amtsdaten Magdeburger Erzbischöfe

(968—1503)

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät der Universität Greifswald vorgelegt von

Johannes Schäfers
aus Ottbergen

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

d 1908 * *
rei Hans Adler

Digitized by Google

Digitized by Google

Personal- und Amtsdaten der Magdeburger Erzbischöfe

(968—1503)

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät der Universität Greifswald vorgelegt von

Johannes Schäfers

aus Ottbergen

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF

Greifswald 1908 * *

Buchdruckerei Hans Adler

Digitized by Google

DD901
M1[illegible]

Gedruckt mit Genehmigung
der hohen philosophischen Fakultät der Königlichen Universität
zu Greifswald.

Dekan: Prof. Dr. Auwers.

Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Bernheim.

Rigorosum: 4. Juli 1907.

Digitized by Google

Meinen Eltern

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
I. Literatur	VI
II. Einleitung	11
III. Hauptteil. 1. Adalbert	15
2. Giseler	17
3. Tagino	18
4. Walthard	19
5. Gero von Wodenswegen	21
6. Hunfrid	23
7. Engelhard	23
8. Werner von Steußlingen	24
9. Hartwig, Graf von Spanheim	25
10. Heinrich, Graf von Aslve	26
11. Adalgot, Graf von Veltheim	28
12. Rüdiger	29
13. Norbert von Gennep	30
14. Conrad von Querfurt	33
15. Friedrich	34
16. Wichmann, Graf von Seeburg	35
17. Ludolf	38
18. Albrecht, Graf von Kevernburg	39
19. Burchard, Graf von Woldenberg	42
20. Wilbrand, Graf von Kevernburg	44
21. Rudolf von Dingelstedt	46
22. Ruprecht von Querfurt	47
23. Konrad, Graf von Sternberg	49
24. Günther, Graf v. Schwalenberg	51
25. Bernhard, Graf von Wölpe	53
26. Erich, Markgraf v. Brandenburg	55
27. Burchard, Graf von Blankenburg	58
28. Heinrich, Fürst von Anhalt	60
29. Burchard von Schraplau	62
30. Heidenreich von Erpiz	64
31. Otto, Landgraf von Hessen	65
32. Dietrich	68
33. Albrecht von Sternberg	72
34. Peter	74
35. Ludwig, Markgraf v. Meißen	76
36. Friedrich von Hoym	79
37. Albert von Querfurt	81
38. Günther, Graf von Schwarzburg	83
39. Friedrich, Graf von Beichlingen	85
40. Johannes, Pfalzgraf von Simmern-Zweibrücken	87
41. Ernst, Herzog von Sachsen	89
IV. Übersicht	93

202865

Digitized by Google

Literatur.

Adam Bremensis, gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum, Mon. Germ. hist. SS. VII.

Allgemeine deutsche Biographie cit. A. D. B.

Annales Bertholdi, Mon. Germ. hist. SS. XIII.

Annales Colonienses maximi, Mon. Germ. hist. SS. XVII.

Annales S. Disibodi, Mon. Germ. hist. SS. XVII.

Annales Herbipolenses, Mon. Germ. hist. SS. XVI.

Annales Hildesheimenses, Mon. Germ. hist. SS. III.

Annales Magdeburgenses, Mon. Germ. hist. SS. XVI.

Annales Patherbrunnenses ed. Scheffer-Boichorst. 1871.

Annales Pegavienses, Mon. Germ. hist. SS. XVI.

Annales Quedlinburgenses, Mon. Germ. hist. SS. III.

Annales Reinhardsbrunnenses, Thüringische Geschichtsquellen. Bd. I. 1854.

Annales Rosenveldenses, Mon. Germ. hist. SS. XVI.

Annales Weissenburgenses, Mon. Germ. hist. SS. III.

Annalista Saxo, Mon. Germ. hist. SS. VI.

Augustini series episcoporum Olomucensium contin. F. X. Richter. Olmutii 1831.

St. Baluze, Innocentii III epistolae, Paris, 1682 (in Migne, Patrologia latina tom. 214–217).

Bœhmer-Altmann, Regesta imperii XI. 1896 ff.

Bœhmer-Huber, Regesta imperii VIII. 1877 ff.

Bothonis chronicon, Leibniz, Scriptores rer. Brunsvicens. Bd. III.

F. E. Boysen, Allgemeines historisches Magazin. 6 Teile. Halle 1767 ff.

Catalogus archiepiscoporum Magdeburgensium, Mon. Germ. hist. SS. XXV.

Catalogi archiepiscoporum Magdeburgensium, Mon. Germ. hist. SS. XIV.

Chronicon episcoporum Merseburgensium, Mon. Germ. hist. SS. X.

Digitized by Google

Chronicon Montis Sereni, Mon. Germ. hist. SS. XXIII.
Chronicon Sampetrinum, Gesch. Quellen d. Prov. Sachsen Bd. I.
Chronicon terrae Misnensis, Mencken, Script. rer. Germ. II.
Codex diplomaticus Anhaltinus ed. v. Heinemann. Dessau 1867 ff.
Codex diplomaticus Brandenburgensis ed. Riedel. Berlin 1838 ff.
Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae ed. Brandl, Bd. 8 u. 9. Olmütz 1874 ff.
Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Leipzig 1864 ff.
Denkwürdigkeiten des hallischen Ratsmeisters Spittendorf, Gesch. Quellen der Prov. Sachsen Bd XI.
Continuator Reginonis, Mon. Germ. hist. SS. I.
Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe. Bd. I.
J. Ch. von Dreyhaupt, Pagus Neletici et Nudzici oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des Saal-Creyses. 2 Bde. Halle 1749 u. 1750 cit. Dreyhaupt, Saalkreis.
C. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi I. II. Monasterii 1898 ff.
Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. 5, 13.
A. Friud, Kirchengeschichte Böhmens. Bd. I - IV. Prag 1864—78.
Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium, Mon. Germ. hist. SS. XIV, cit. gesta.
Geschichtsblätter für Stadt u. Land Magdeburg 1866 ff. cit. MGBl.
Geschichtsquellen der Provinz Sachsen u. angrenzender Gebiete. Herausgegeben von d. geschichtlichen Vereinen der Provinz, dann von der historischen Kommission der Provinz Sachsen. Halle 1870 ff.
Gesta episcoporum Halberstadensium, Mon. Germ. hist. SS. XXIII.
H. Grote, Stammtafeln. Leipzig 1877.
P. Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae. Regensburg 1873.
Chr. Grupen, Origines Pyrmontanae et Swalenbergicae. Götting. 1740.
A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands III. IV. Leipzig 1896 ff.
F. W. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. Neu bearbeitet v. G. Hertel u. F. Hülße. Magdeburg 1885.
Jahrbücher der deutschen Geschichte. Hrsg. durch d. histor. Kommission bei d. k. Akademie d. Wissenschaften (zu München).
Jahresberichte des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte u. Industrie, Abteilung für Geschichte, Bd. XXIII, 1890.
G. Chr. Joannis, Scriptores rerum Moguntiacarum. 3 Tle. Frankfurt 1722—27.
G. Knod, Deutsche Studenten i. Bologna v. 1289—1562. Berl. 1899.
F. Kohlmann, Erzbischof Ludolf. Diss. Halle 1885.

Digitized by Google

W. Kisky, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer persönlichen Zusammensetzung im 14. u. 15. Jahrhundert. Weimar 1905.

J. M. Lappenberg, Geschichtsquellen d. Erzstifts u. d. Stadt Bremen. Bremen 1841.

G. Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium. 3 Bde. Hannover 1707 ff.

G. Leuckfeld, Antiquitates Praemonstratenses. Magdeb. u. Leipz. 1721.

S. Lentz, Diplomatische Stiftshistorie von Magdeburg. Brandenburg 1751.

J. Lünig, Deutsches Reichsarchiv, 24 Bde. Leipzig 1710 ff.

Magdeburger Schöppenchronik ed. Janicke, Chroniken der deutschen Städte. Bd. VII. 1869.

Magdeburgisches Chronikon von 1401—1551 B. G. Struves historisches u. politisches Archiv Bd. V. Helmstaedt 1728.

Martène et Durand, Thesaurus anecdotorum. 5. Bd. Paris 1717 ff.

H. Meibom, Scriptores rerum germanicarum. 3. Bd. Helmstedt 1688 ff.

J. B. Mencken, Scriptores rerum germanicarum. 3. Bd. Leipz. 1728 ff.

Matrikel der Universität Cöln, Publikationen d. Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde Bd. VIII. 1892.

Mitteilungen aus dem vatikanischen Archive herausgegeben von der kaiserlichen Academie der Wissenschaften in Wien. Bd. I u. II. 1889 ff.

Monumenta Germaniae historica, Scriptores cit. MG. SS.

Monumenta Germaniae historica, Diplomata cit. MG. DD.

Monumenta Germaniae historica, Epistulae saeculi XIII e regestis pontificum Romanorum selectae 1883 ff.

Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia, tom. I: Acta Clementis IV ed. Ladisl. Klicman. Prag 1903. tom. II: Acta Innocentii VI ed. Jo. Frid. Novac. Prag 1907.

Münsterische Chroniken des Mittelalters ed. Jul. Ficker, Gesch. Quellen d. Bistums Münster. Bd. I, 1851.

Necrologium capituli S. Petri Bambergensis, Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum. Bd. V.

Necrologium monasterii S. Michaelis Bambergensis, Schannat, Vindemiae litterariae. Bd. II.

Necrologium ecclesiae S. Mauritii in Hallis, Würdtwein, Subsidia diplomatica. Bd. X.

Necrologium episcoporum Merseburgensium, ed. Dümmler, Neue Mittlgn. d. Thür.-Sächs. Vereins XI, 2.

Necrologium Hildesheimense, Leibniz, Script. rer. Brunsvicens. Bd. I.

Necrologium Huysburgense, Zeitschr. d. Harzvereins V.

Digitized by Google

Necrologium Magdeburgense ed. Dümmler, Neue Mittlgn. d. Thür.-Sächs. Vereins X.

Necrologium Magdeburgense ed. Winter, Neue Mittlgn. d. Thür.-Sächs. Vereins X.

Necrologium monasterii Novi operis Hallensis, MGBl. III.

Othlonis vita Wolfgangi, Mon. Germ. hist. SS. IV.

Ottonis Frisingensis gesta Friderici, Mon. Germ. hist. SS. XX.

Pommersches Urkundenbuch. Stettin 1868 ff.

C. Posse, Analecta Vaticana. Innsbruck 1878.

Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis. Hrsg. v. G. A. von Mülverstedt, 3 Bde. Magdeburg 1876 ff. cit Mülv. Reg.

Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae, pars IV ed. J. Emler 1892.

Regesta pontificum Romanorum 1198 ed. Jaffé, 2. Aufl. ed. Loewenfeld, Kaltenbrunner u. Ewald. 1885 ff.

Regesta pontificum Romanorum v. 1198—1304, ed. Potthast 1874 ff.

J. Fr. Schannat, Vindemiae litterariae. 2 Tle. Fulda u. Leipz. 1723.

G. Schmidt u. P. Kehr, Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295–1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen betreffend, Geschichtsquellen d. Provinz Sachsen, Bd. 21, 22.

Schöttgen u. Kreyssig, Diplomataria et scriptores historiae Germaniae. 3 Bde. Altenburg 1753 ff.

Siebmachers Wappenbuch. 1. Band, Abt. V, 1. Reihe: Bistümer. Nürnberg 1881.

G. Spalatin, Vitae aliquot electorum et ducum Saxoniae, Mencken, Script. rer. germ II.

Tabularum litterarumque veterum usque huc nondum editarum spicilegium ed. G. Chr. Joannis. Tom. I. Frankf. 1724.

Thietmari chronicon, ed. Fr. Kurze. Hann. 1889.

K. Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg unter den Kaisern aus sächsischem Hause. Magdeburg 1887.

Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt ed. G. Schmidt, Publikationen aus d. kgl. Preuß. Staatsarchiven. Bd. 17, 21, 27, 40. 1883 ff.

Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim u. s. Bischöfe. Bd. I ed. Janicke, Publik. aus d. kgl. Preuß. Staatsarchiven. Bd. 65. Bd. II u. III ed. Hoogeweg, Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Bd. 6 u. 11.

Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg, Geschichtsquellen der Provinz Sachsen. Bd. 36.

Urkundenbuch der Stadt Magdeburg, Geschichtsquellen der Prov. Sachsen. Bd. 26, 27, 28.

Digitized by Google

Urkundenbuch des Klosters Unserer lieben Frauen zu Magdeburg, Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen. Bd. 10.

Urkundenbuch der Stadt Goslar u. der in u. bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen, Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen. Bd. 29.

Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, ed. Lacomblet II. III. Düsseldorf 1840 ff.

Vita Norberti, Mon. Germ. hist. SS. XII.

Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande. Braunschweig 1871.

E. Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI et Innocentii VI, 1885.

Wibaldi epistulae, Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum Bd. I.

S. A. Würdtwein, Subsidia diplomatica. Heidelberg 1772 ff.

Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde. 1868 ff.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalens).

Digitized by Google

Einleitung.

Von einer Erläuterung aller in dieser Arbeit benutzten Quellen muß bei deren großer Menge abgesehen werden. Es soll hier nur ein kurzer Überblick über die hauptsächlich benutzten historiographischen Quellen gegeben werden.

Für die Zeit der ersten fünf Erzbischöfe haben wir in der Chronik Thietmars von Merseburg eine ausführliche und vorzügliche Quelle, in der uns derselbe als Zeitgenosse und vielfach als Augenzeuge detaillierte Mitteilungen über Wahl, Weihe usw. der Erzbischöfe gibt.

Auf ihn stützen sich für die ältesten Zeiten die Annales Magdeburgenses und die gesta archiepiscoporum Magdeburgensium.

Die Annales Magdeburgenses,[1]) entstanden im Kloster Bergen bei Magdeburg, umfassen die Zeit bis 1188 und sind bis zum Jahre 1164 eine Kompilation aus Ekkehard, Thietmar, gesta archiepiscoporum Magdeburgensium, den Hildesheimer, Quedlinburger, Rosenfelder Annalen und andern Werken. Erst für die Zeit von 1164 bis 1188 bringen sie selbständige Nachrichten.

Die gesta archiepiscoporum Magdeburgensium[2]) geben die Biographien der einzelnen Erzbischöfe und berichten mit größerer oder geringerer Ausführlichkeit die Ereignisse

[1]) Vergl. Einleitung zu ihnen in MG. SS. XVI S. 105 ff.

[2]) Vergl. C. Günther, Die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe Teil I, Götting. Diss., 1871; Teil II: Programm der Albinusschule in Lauenburg, 1877; Einleitung zu den gesta MG. SS. XIV S. 361 ff.

Digitized by Google

ihrer Regierungszeit. Sie endigen mit dem Tode des 1513 verstorbenen Erzbischofs Ernst.

Ihr erster Teil ist im Jahre 1024 von einem Magdeburger Geistlichen verfaßt und behandelt unter Benutzung Thietmars und einiger Aktenstücke neben der Entstehungsgeschichte der Stadt Magdeburg die Geschichte des Erzstifts, die durch verschiedene Fortsetzer bis zum Tode Conrads von Querfurt (1142) fortgeführt wurde. Dieser ganze Teil der gesta wurde dann, wie Günther annimmt, einige Zeit nach dem Tode Erzbischof Norberts von einem Prämonstratensermönche durch Zusätze aus Bruno, de bello Saxonico, Ekkehard und den verlorenen sächsischen Annalen erweitert. An diese Redaktion schloß sich erst 1371 eine neue Fortsetzung an, die die Zeit von 1142—1371 behandelt und sich auf eine verloren gegangene Brandenburger Chronik, die chronica pontificum et imperatorum des Bernhard Guido und Magdeburger Aufzeichnungen stützt. Während die Biographien der Erzbischöfe von Friedrich bis Günther von Schwalenberg ziemlich dürftig sind, sind die Biographien der folgenden Erzbischöfe besonders die Burchards von Schraplau und Ottos von Hessen recht ausführlich. Der dritte Teil der gesta, der wahrscheinlich das Werk mehrerer Fortsetzer ist, behandelt die Zeit von 1371 bis 1513. Die Verfasser dieses Abschnittes berichten abgesehen von dem, was sie aus urkundlichen Notizen und chronikalischen Werken geschöpft, durchweg aus eigener Erfahrung und Anschauung.

Eine treffliche Ergänzung der gesta für die Magdeburger Geschichte besonders des 14. und 15. Jahrhunderts bietet die Magdeburger Schöppenchronik.[1]) Der Verfasser des ältesten und größten Teiles dieser Chronik, Heinrich von Lamspringe, schloß seine Arbeit im Jahre 1372 ab und

[1]) Vergl. Einleitung d. Schöppenchronik von Janicke in Chroniken der deutschen Städte Bd. VII.

Digitized by Google

teilte seinen Stoff in 3 Teile. Der erste Teil umfaßt die Zeit bis Otto I., der zweite die Zeit bis 1350, ist aber durch spätere Überarbeitung weitergeführt, der letzte behandelt die Jahre von 1350 bis 1372. Für die beiden ersten Teile hat der Verfasser außer unbekannten Quellen besonders den Annalista Saxo, Ekkehard, die Quedlinburger und Magdeburger Annalen, das chronicon Montis Sereni, chronicon Halberstadense, den Martinus Polonus und die gesta archiepiscoporum Magdeburgensium benutzt.

Die Zeit von 1373 bis 1428, für die Janicke fünf Fortsetzer annimmt, ist von glaubwürdigen Zeitgenossen behandelt, da ihre Nachrichten trotz großer Ausführlichkeit bei anderen Quellen aus dieser Zeit nirgendswo auf Widerspruch stoßen. Für die Jahre von 1428 bis 1450, die zu den bewegtesten der Magdeburger Geschichte gehören, bringt die Chronik nur einige chronologische Nachrichten, dagegen sind die Berichte aus der Zeit vom Jahre 1450—1468 wieder umfangreicher. Jedoch sind die Jahre in diesem Teile durcheinander geworfen und wir finden hier Tatsachen berichtet, die zweifellos in eine andere Zeit fallen, andererseits werden hier Ereignisse erzählt, die so ausführlich und anschaulich geschildert sind, daß sie erst kurz, nachdem sie geschehen sind, geschrieben sein können.

Den Schluß der Chronik bilden kurze chronologische Notizen zu den Jahren 1473 bis 1516.

Neben den beiden Magdeburger Nekrologien kommen für vorliegende Arbeit hauptsächlich das Necrologium ecclesiae S. Mauritii in Hallis und das Necrologium novi oporis in Hallis in Betracht. Sonderbarerweise differieren die Nekrologien durchweg unter einander, indem die beiden Hallenser Nekrologien den Todestag fast immer einige Tage, oft sogar Monate später setzen. Jedenfalls sind in Zweifelfällen die Magdeburger Nekrologien als in Magdeburg entstandene vorzuziehen, zumal die Hallenser abgesehen von ein-

Digitized by Google

oder anderem Falle auch stets unter einander differieren. Worauf diese oft bedeutenden Unterschiede beruhen, läßt sich wohl nicht feststellen, wenn man auch in manchen Fällen annehmen kann, daß der in den Hallenser Nekrologien angegebene Sterbetag der Begräbnistag beziehungsweise der Tag ist, an dem man die Nachricht von dem Tode des betreffenden Erzbischofs erhielt.

Digitized by Google

1. Adalbert.

September Oktober 968 — 20. Juni 981.

Adalbert war der Sohn Adalberts, der Remich im Herzogtume Lothringen als beneficium besaß[1]). Adalbert trat in das Kloster von St. Maximin in Trier, wo er Mönch wurde[2]). Nachdem er durch Vermittlung des Erzbischofs Wilhelm von Mainz von König Otto zum Missionsbischof der Russen ernannt war und die Bischofsweihe empfangen hatte, ging er nach Rußland, von wo er jedoch 962 vertrieben wurde[3]). Im Jahre 966 wurde er von den Mönchen des Klosters Weißenburg zum Abt gewählt und von Kaiser Otto eingesetzt[4]). Auf dem Reichstage zu Ravenna ernannte Kaiser Otto um den 1. Oktober 968 Adalbert auf den Rat Hattos von Mainz und Hildewards von Halberstadt zum Erzbischof des neugegründeten Erzstifts Magdeburg und sandte ihn nach Rom[5]), wo er am 18. Oktober 968 von Papst Johannes XIII. bestätigt und mit dem Pallium

---

[1]) Ex Sigehardi miraculis S. Maximini MG. SS. IV S. 233 f.

[2]) Cont. Regin. MG. SS. I S. 624; gesta S. 381; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 149.

[3]) Cont. Regin. MG. SS. I S. 624 u. 628; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 615 u. 616; Brunonis vita Adalb. MG. SS. IV S. 597; Annal. Hild. u. Quedl. MG. SS. III S. 60; Annal. Lamb. MG. SS. III S. 61; gesta S. 381; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 149.

[4]) Contin. Regin. MG. SS. I S. 624 u. 628; Annalista Saxo MG. SS. VI S. 619; gesta S. 381.

[5]) MG. DD. I Nr. 366. Am 2. Oktober 968 schenkt Otto der erzbischöflichen Kirche von Magdeburg in Ravenna das Kloster Engern. Daher muß Adalberts Ernennung vor diesen Tag fallen. Vgl. MG. DD. I Nr. 361.

Digitized by Google

ausgezeichnet wurde. Zugleich ernannte ihn der Papst zum Erzbischof für die Gegenden der Wenden jenseits der Elbe und Saale und zum Metropoliten der noch daselbst zu weihenden Bischöfe[1]). Ferner wurde er im Range den drei Metropoliten von Mainz, Trier und Köln gleichgestellt und ihm in seiner Erzdiözese der Primat[2]) nach Kaiser, Papst oder päpstlichen Legaten eingeräumt[3]). Außerdem verlieh der Papst Adalbert das Recht, nach Sitte der römischen Kirche 12 Kardinalpriester, 7 Diakone und 12 Subdiakone zum Dienst am Hauptaltare der Moritzkirche zu ernennen und sich das Kreuz vortragen zu lassen[4]). Um Weihnachten 968 hielt Adalbert seinen Einzug in Magdeburg und wurde dort durch Zuruf und Aufheben der Hände von Klerus und Volk erwählt und durch die päpstlichen Legaten Wido und Benedikt feierlich inthronisiert[5]).

Adalbert starb am 20. Juni 981[6]) bei Freckleben und wurde vom Halberstädter Bischofe Hildeward in der Domkirche zu Magdeburg vor dem Altare der Apostel Philippus und Jakobus bestattet[7]).

---

[1]) Mülv. Reg. I Nr. 211; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 151; gesta S. 381; Thietmar lib. II c. 22.

[2]) Ich schließe mich hier der Ansicht von Uhlirz an, die alle Schwierigkeiten beseitigt. Vergl. Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg S. 58 u. Exkurs S. 153ff.

[3]) Mülv. Reg. I Nr. 216.

[4]) Mülv. Reg. I Nr. 211; U. B. d. Hochst. Halberst. I Nr. 40; gesta S. 381.

[5]) Annal. Magd. MG. SS. XIV S. 152; gesta S. 382; MG. DD. I Nr. 366.

[6]) Necrol. Magd. ed. Dümmler S. 262; Necrol. Magd. ed. Winter S. 266; Series abbat. Weissenb., Schannat, Vindem. litter. I S. 7; gesta S. 385; Thietmar l. III c. 11 u. Ann. Magd. MG. SS. XVI S. 155 haben Mai statt Juni. Das Todesjahr berichten Annal. Weissenb. u. Annal. Lamb. MG. SS. III S. 65.

[7]) gesta S. 385; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 155; Thietmar lib. III c. 11.

Digitized by Google

2. Giſeler.

10. September 981 — 25. Januar 1004.

Giſeler ſtammte aus einem adligen Geſchlechte, das ſeine Güter in der Gegend von Güſten bei Aſchersleben hatte[1]). Er trat in das Moritzkloſter in Magdeburg[2]) und wurde dann von König Otto in die Hofkapelle aufgenommen, deren Vorſteher er bald wurde[3]). Um Weihnachten 970 erhielt er auf Bitten Biſchofs Anno von Worms von Otto das Bistum Merſeburg und wurde im Juni 971 von Erzbiſchof Adalbert zum Biſchof geweiht[4]).

Nach Adalberts Tode wählten Klerus und Vornehme Ohtrich zum Erzbiſchofe und ſchickten eine Geſandtſchaft von Geiſtlichen und Vornehmen (fratres et milites) unter Führung Ekkihards des Roten zum Kaiſer nach Italien, um ihm die Wahl anzuzeigen und ſeine Zuſtimmung zu erlangen. Am Hofe wandten ſich die Abgeſandten an den Biſchof Giſeler von Merſeburg und baten ihn, ihre Sache durch ſeine Fürſprache beim Kaiſer zu unterſtützen. Giſeler ſagte zu, erbat aber vom Kaiſer, unbekümmert um ſein gegebenes Verſprechen, für ſich das Erzbistum. Nachdem er die Zuſtimmung des Kaiſers und der anweſenden geiſtlichen und weltlichen Großen erhalten, mußten ſich die Magdeburger Abgeordneten entſchließen, Giſeler zu wählen. Papſt Benedikt verfügte auf einer römiſchen Synode am 10. September 981 die Aufhebung des Bistums Merſeburg, beſtätigte Giſelers Wahl

---

[1]) **gesta** S. 392.

[2]) Giſelers Eintritt in das Moritzkloſter erfolgte jedenfalls vor 950, da er ſpäter auf Empfehlung Annos von Worms, der bis 950 Abt des Moritzkloſters war und Giſiler hier wahrſcheinlich kennen gelernt hatte, Biſchof von Merſeburg wurde.

[3]) **Annal. Magd.** MG. SS. XVI S. 156; **gesta** S. 387.

[4]) **Thietmar lib. II. c. 37; gesta** S. 383 u. 387; nach **chron. episc. Merseb.** MG. SS. X S. 167 erfolgte die Weihe im Juli 971.

Digitized by Google

zum Erzbischof und verlieh ihm das Pallium[1]). Am 30. November 981 hielt Gisiler, begleitet von Bischof Dietrich von Metz, seinen Einzug in Magdeburg und wurde hier jedenfalls am gleichen Tage inthronisiert[2]).

Giseler starb am 25. Januar 1004 auf seinem Gute Thribuci und wurde am 30. Januar vor dem südlichen Altare der Magdeburger Domkirche beigesetzt[3]).

---

3. Tagino.

30. Januar 1004—9. Juni 1012.

Tagino war der Sohn eines Edlen Tagini aus der Gegend von Regensburg und wurde dem Kloster St. Emmeram in Regensburg übergeben, wo er von Bischof Wolfgang zum Priester geweiht[4]) und zum vicedominus der Regensburger Kirche ernannt wurde[5]). Als Bischof Wolfgang im Jahre 994 gestorben war, wurde Tagino zum Bischof von Regensburg erwählt, erhielt aber von Kaiser Otto III. nicht die Bestätigung[6]). Er wurde dann Kapellan des Herzogs Heinrich von Bayern[7]) und wurde von diesem am 16. November 1002 zum Propst der königlichen Kapelle der heiligen Jungfrau in Regensburg ernannt[8]).

---

[1]) U. B. d. Hochst. Halberst. I Nr. 47; Thietmar lib. III c. 13. 14.; Annales Magd. MG. SS. XVI S. 156; Nach gesta S. 387 erfolgte die Ernennung am 11. September.

[2]) Thietmar lib. III c. 16; Chron. episc. Merseb. MG. SS. X S. 168 f.; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 156; gesta S. 387.

[3]) Thietmar lib. V c. 39. 41; Annales Magd. MG. XVI S. 162; gesta S. 392. Nach Necrol. Magd. ed. Dümmler S. 260 u. Necrol. Magd. ed. Winter S. 266 starb Gisiler am 27. Januar.

[4]) A. D. B. XXXVII S. 353. Über Taginos angebliche Freisinger Abstammung und sein Vorsteheramt in Benediktbeuren vgl. Mittlgn. d. Instituts f. östr. Geschichtsforschg. XV S. 130 ff.

[5]) Othlon. vit. Wolfk. MG. SS. IV S. 540.

[6]) Thietmar lib. V c. 43.

[7]) MG. DD. II Nr. 351.

[8]) MG. DD. III Nr. 26.

Digitized by Google

Auf die Nachricht von Giselers Tode sandte Heinrich II. seinen Kapellan Wigbert nach Magdeburg, um die Wahl Taginos zum Erzbischof zu erwirken. Da aber Klerus und Vornehme (confratres et milites) ihre Stimmen auf den Dompropst Walthard vereinigten, so gelang es erst dem Könige, der mittlerweile in Magdeburg angekommen war, Walthard zum Rücktritt zu bewegen. Jetzt wurde Tagino am 30. Januar zum Erzbischof gewählt, vom Könige mit dem Hirtenstabe des Bischofs Arnulf von Halberstadt investiert (baculo Arnulfi clerum et populum Taginoni commisit) und darauf inthronisiert[1]). Am 2. Februar empfing der Neuerwählte in Merseburg von Erzbischof Willigis von Mainz in Gegenwart mehrerer Bischöfe die Bischofsweihe[2]). Das Pallium erhielt er von Papst Johannes XVIII[3]). (1003—1009). Tagino starb am 9. Juni 1012 zu Spiutni (Rothenburg a. d. S.) und wurde von Bischof Erich von Havelberg am 11. Juni an der Westseite im Chor vor der Krypta der Magdeburger Domkirche begraben[4]).

---

4. Walthard.

15. Juni 1012—12. August 1012.

Walthard, auch Dodiko genannt[5]), stammte aus vornehmen sächsischen Geschlechte und war der Sohn des Erp

---

[1]) Thietmar lib. V c. 40—43.; gesta S. 392; Annal. Magdeb. MG. SS. XVI S. 162f.

[2]) Thietmar lib. V c. 44; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 163; gesta S. 393; Necrol. Magd. ed. Tümmler S. 260.

[3]) gesta S. 392. Sie haben jedoch irrtümlicherweise Johannes XIX statt XVIII.

[4]) Thietmar lib. VII c. 1. 3.; gesta S. 399; Necrol. Magd. ed. Winter S. 266; Necrol. Merseb. S. 235. Das Todesjahr berichten Annal. Quedl. MG. SS. III S. 81; Annal. Hildesh. MG. SS. III S. 94.

[5]) Thietmar lib. III c. 12.; gesta S. 386.

Digitized by Google

und der Amulrat[1]). Er war ein Onkel Suitgers von Bamberg, des späteren Papstes Clemens II. (1046—1047)[2]). Schon in jungen Jahren kam er in die Schule des Mauritiusklosters nach Magdeburg und wurde unter Erzbischof Adalbert Domherr[3]). 984 wurde er von Erzbischof Giseler zum Domprobst ernannt[4]) und nach dessen Tode zum Erzbischof gewählt. Da er aber von König Heinrich II. nicht die Bestätigung erhielt, trat er vor Tagino zurück[5]), erhielt jedoch das Recht der Nachfolge in der erzbischöflichen Würde[6]).

Nach Taginos Tode ersuchte der König durch Bischof Erich von Havelberg die wahlberechtigten Mitglieder der Magdeburger Kirche, keine eigentliche Wahl vorzunehmen, sondern nur sich auf einen Kandidaten zu einigen und ihm hiervon Mitteilung zu machen. Als man sich auf Walthard geeinigt hatte, erschien Bischof Thietmar von Merseburg und riet der Versammlung, eine ordentliche Wahl vorzunehmen, was auch geschah. Der einstimmig erfolgten Wahl Walthards stimmten auch die später erscheinenden Suffragenbischöfe Erich und Wigo zu, und der Kustos Reding wurde mit der Wahlnachricht zum Könige gesandt. Dieser beschied Walthard nach Grona und ließ, nachdem er mehrere Stunden mit ihm verhandelt, am 15. Juni, ohne sich um die in Magdeburg stattgehabte Wahl zu kümmern, eine neue Wahl vornehmen, aus der abermals Walthard einstimmig als Erzbischof hervorging. Nachdem der neue Erzbischof dem Könige den Treueid geleistet, wurde er am 21. Juni in Magdeburg

---

[1]) Thietmar lib. VII c. 15.; gesta S. 395; nach Lentz, Stiftshistorie S. 118 war Walthards Vater ein Herr von Meyendorf und seine Mutter eine geborne von Morsleben und Hornburg.

[2]) Annalista Saxo MG. SS. VI S. 684.

[3]) gesta S. 383, 386.

[4]) Thietmar lib. V c. 20.; gesta S. 390; Annal. Magdeb. MG. SS. XVI S. 163.

[5]) Thietmar lib. V c. 41.

[6]) Thietmar lib. V c. 44.

Digitized by Google

inthroniſiert und am folgenden Tage von Biſchof Eido von Meißen unter Aſſiſtenz der anweſenden Biſchöfe zum Biſchof geweiht.

Seine erſte hohe Meſſe ſang Walthard am 24. Juni im Kloſter Berge[1]). Das Pallium, das nach Walthards Tode in Magdeburg eintraf, verlieh ihm Papſt Benedikt VIII. (1012—1024) am 18. Auguſt 1012. Außerdem geſtattete dieſer ihm, eine Kreuzfahne vor ſich hertragen zu laſſen, ernannte ihn zum Kardinalbiſchof der römiſchen Kirche und ſtellte ihn in allem den Erzbiſchöfen von Trier, Köln und Mainz gleich[2]).

Walthard ſtarb am 12. Auguſt 1012[3]) in Giebichenſtein und wurde am 14. Auguſt in Magdeburg im ſüdlichen Flügel der Domkirche zur Rechten ſeines Vorgängers beſtattet[4]).

5. Gero von Wodenswegen.

22. September 1012—22. Oktober 1023.

Gero ſtammte aus vornehmen ſächſiſchem Geſchlechte und war der Sohn Dedos von Wodenswegen und der Eilika[5]). Er wurde Kapellan König Heinrichs II.[6]) und Domherr zu Hildesheim[7]). Nach Walthards Tode wählte

[1]) Thietmar lib. VII c. 2–8.; gesta S. 395; gesta abbat. Bergens., MGbl. V S. 373; Schöppenchron. S. 82 f.

[2]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 24 f.; Jaffé, Reg. pont. I Nr. 3989.

[3]) Necrol. Magd. ed. Winter S. 266; Necrol. Merseb. S. 239; Necrol. Moellenbec., Schannat, Vindem. litter. I S. 140; Thietmar lib. VII c. 12. Die Schöppenchron. S. 83 hat II Nonas Aug., was jedenfalls eine Verwechſelnng mit II Idus Aug. (12. Auguſt) iſt. Das Necrol. eccl. S. Maur. i. Hallis S. 410 gibt den 19. Auguſt als Todestag an.

[4]) Thietmar lib. VII c. 14.; gesta S. 396.

[5]) gesta S. 398; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 676.

[6]) Thietmar lib. VII c. 21.; gesta S. 397.

[7]) Leibniz, Script. rer. Brunsvic. I S. 769.

Digitized by Google

man, um das Wahlrecht zu wahren, Thietmar von Merseburgs Vetter Dietrich zum Erzbischof. Auf eine Bestätigung von Seiten des Königs jedoch rechnete man schwerlich, da Dietrich noch sehr jung war. König Heinrich, dem Bischof Erich von Havelberg die Nachricht von der Wahl Dietrichs brachte, lehnte den Gewählten ab und schlug den Mitgliedern der Magdeburger Kirche die Wahl seines Hofkapellans Gero vor, der am 22. September 1012 [1]) einstimmig zum Erzbischof erwählt wurde, als der König der Magdeburger Kirche freie Bischofswahl für die Zukunft zugesichert hatte. Am gleichen Tage empfing Gero, nachdem er sich dem Altare der Magdeburger Kirche geweiht und für 10 Hufen die Aufnahme in das Kapitel erworben hatte, vom Könige den Hirtenstab. Bald darauf wurde er inthronisiert und unter Assistenz der anwesenden Bischöfe vom Bischofe Eido von Meißen zum Bischofe geweiht [2]). Das Pallium erhielt er von Papst Benedikt VIII. im Oktober 1012, der ihm auch das Recht verlieh, eine Kreuzfahne vor sich hertragen zu lassen [3]). In der einzig erhaltenen von ihm ausgestellten Urkunde nennt er sich Gero solo nomine archiepiscopus [4]).

Gero starb am 22. Oktober 1023 [5]) in Vadderode im Halberstädter Sprengel und wurde in der Mitte der Magdeburger Domkirche beigesetzt [6]).

[1]) Nach Annal. Hildesh. MG. SS. III S. 94 wurde Gero 7 Wochen nach Walthards Tode Erzbischof.

[2]) Thietmar lib. VII c. 14. 19. 21.; gesta S. 397; Schöppenchron. S. 84.

[3]) Mülv. Reg. I Nr. 572; Jaffé, Reg. pont. I Nr. 3990.

[4]) Riedel, Cod. dipl. Brand. A. XVII S. 424.

[5]) Necrol. Merseb. S. 243; Necrol. Magd. ed. Winter S. 268; Necrol. S. Sebast., MGbl. IX S. 142; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 168; Annal Saxo MG. SS. VI S. 675; Schöppenchron. S. 91; gesta S. 398, jedoch mit dem falschen Todesjahr 1022. Das Todesjahr berichten Annales Quedl. MG. SS. III S. 89; Annales Hildesh. MG. SS. III S. 96; Annales Lamb. MG. SS. III S. 96; Excerpt. Necrol. Fuld., Leibniz, Script. rer. Brunsv. III S. 767.

[6]) gesta S. 398f.

Digitized by Google

6. Hunfrid.

1023—28. Februar 1051.

Hunfrid stammte aus der Würzburger Kirche, wo er Domherr war[1]), und wurde am Ende des Jahres 1023 von Heinrich II. zum Erzbischof von Magdeburg ernannt. Von Bischof Hildeward von Zeitz empfing er die Bischofsweihe[2]) und von Papst Benedikt VIII. am 7. März 1024 das Pallium[3]). Am 7. April 1027 bestätigt Papst Johannes XIX. (1024—1032) Hunfrid die Rechte und Privilegien seiner Kirche und erneuert das Privileg, daß die Erzbischöfe von Magdeburg nur vom Papste oder dessen Gesandten konsekriert werden dürfen[4]). Bei der Verleihung des Palliums verlieh der Papst ihm auch das Recht, sich das Kreuz vortragen zu lassen[5]).

Hunfrid starb im hohen Alter am 28. Februar 1051[6]) in Badderode im Bistum Halberstadt und wurde im Dome von Magdeburg vor den Stufen des Sanktuariums begraben[7]).

---

7. Engelhard.

1051—31. August 1063.

Engelhard war, bevor er Erzbischof wurde, Kapellan Heinrichs III.[8]), Propst von St. Simon und Judas in

---

[1]) **gesta** S. 398; Schöppenchron. S. 92 u. 214. Nach **vita Meinwerci MG. SS. XI** S. 145 war er Propst i. Würzburg.

[2]) **gesta** S. 398; **Annal. Lamberti MG. SS. III** S. 96; **Annal. Hildesh. MG. SS. III** S. 96; **Annal. Quedlinb. MG. SS. III** S. 89.

[3]) Sagittarius, Boysen, Allg. hist. Magazin I S. 283; **Mülv. Reg. I** Nr. 649.

[4]) Sagittarius a. a. O. I S. 287 ff.; **Mülv. Reg. I** Nr. 662.

[5]) Sagittarius a. a. O. I S. 283.

[6]) **gesta** S 399; Necrol. Magd. S. 266; Necrol. mon. Moellenb. u Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde II S. 17; Nach Necrol. **eccl. S. Maur. i. Hall.** S. 408 starb er am 31. März. Das Todesjahr berichten **Annal. Lamb. MG. SS. V** S. 155; **Annal. Saxo MG. SS. VI** S. 688; Ekkeh. chron. **MG. SS. VI** S. 196.

[7]) **gesta** S. 399. [8]) **gesta** S. 399.

Digitized by Google

Goslar[1]) und Domherr in Würzburg[2]). Nach Hunfrids Tode wurde Engelhard im Jahre 1051 von Heinrich III. zum Erzbischof ernannt und investiert. Die Bischofsweihe empfing er von Bischof Alberich von Merseburg, das Pallium von Papst Leo IX.[3]) (1048—1054).

Engelhard starb am 31. August 1063[4]) in Magdeburg und wurde in der Mitte der Domkirche begraben[5]).

---

8. Werner von Steußlingen.

September 1063—7. August 1078.

Werner, auch Wezilo genannt, war der Sohn Walters von Steußlingen und der Eggela[6]). Er war der Bruder des Erzbischofs Anno von Köln[7]) (1056—1075) und Kapellan Heinrichs IV[8]), von dem er September 1063 zum Erzbischof von Magdeburg auf Verwenden Annos ernannt wurde, nachdem dem in freier kanonischer Wahl zum Erz-

---

[1]) Monach. Hamersleb., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. II S. 507; Jahrbücher d. deutsch. Reiches unter Heinrich III., T. II, S. 147, Anm. 1.

[2]) Annal. Saxo MG. SS. VI S 688.

[3]) gesta S. 399; Annales Lamb. MG. SS. V S. 155; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 688. Nach gesta S. 399 wurde Engelhard von Bischof Hunold von Merseburg zum Bischof geweiht. Da aber dieser bereits am 5. Februar 1050 starb, kann er nur von Bischof Alberich geweiht sein, der seit dem 3. August 1050 sich als Bischof von Merseburg nachweisen läßt.

[4]) Necrol. Magd. S. 267; gesta S. 399. Nach Necrol. eccles. S. Maurit. i. Hall. S. 411 starb er am 3. Oktober. Das Todesjahr berichten Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 174; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 694; Annal. Bertholdi MG. SS. V S 272.

[5]) gesta S. 399.

[6]) gesta S. 403; Schöppenchron. S. 97; Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. d. Niederrheins II, Heft I S. 50 u. 52.

[7]) Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 174; gesta S. 400; Schöppenchron. S. 97.

[8]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 26.

Digitized by Google

bischof erwählten Magdeburger Dompropst Friedrich die königliche Investitur verweigert war. Die Bischofsweihe empfing Werner von Bischof Gottschalk von Havelberg, das Pallium von Papst Alexander II. (1061—1073)[1].

Er fiel in der Schlacht bei Mellrichstadt am 7. August 1078[2] auf der Flucht und wurde im Marienkloster in Magdeburg begraben[3].

---

9. Hartwig von Spanheim.

Vor 7. Aug. 1079 — 17. Juni 1102.

Hartwig war der Sohn des Grafen Sigfrid von Spanheim und der Richarda, Erbgräfin von Lavant[4]. Er wurde Domherr zu Mainz[5], Propst von Goslar[6] und Dompropst zu Erfurt[7]. Auf Vorschlag Gregors VII.[8] (1073—1085) wurde er am 7. August 1079 zum Erzbischof von Mag-

---

[1]) gesta S. 400; Schöppenchron. S. 97.

[2]) Necrol. Magd. S. 266; Necrol. Hild, Leibniz, Script. rer. Brunsv. I S. 766; Necrol. Huisb., Harzzlschr. V S. 130; Necrol. Quedl. Neue Mittl. VIII Heft 3 u. 4 S. 53; Annales Rosenveld. MG. SS. XVI S. 100; Berth. Annal. MG. SS. V S. 312; Bernoldi Annal. MG. SS. V S. 435; gesta S. 400; Bruno de bello Sax. MG. SS. V S. 368; Chron. Halb. MG. SS. XXIII S. 99; Schöppenchron. S. 99.

[3]) gesta S. 403.

[4]) Bode, MGBl. III S. 190ff.; Neue Mittlgn. XII S. 245ff.

[5]) gesta S. 404; Schöppenchron. S. 99; noch Berth. Ann. MG. SS. V S. 323 war er camerarius, nach Bruno, de bello Sax. MG. SS. V S. 368 archicapellanus der Mainzer Kirche.

[6]) Mon. Hamersl., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. II S. 507.

[7]) gesta S. 404; Schöppenchron. S. 99.

[8]) Bertholdi Ann. MG. SS. V S. 323; Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. II S. 552ff.

Digitized by Google

deburg[1]) erwählt und Bischof Gottschalk von Havelberg erteilte ihm die Bischofsweihe. Das Pallium empfing Hartwig von Papst Gregor VII.[2]). Als Erzbischof nannte er sich in den Urkunden dei gratia Magdeburgensis archiepiscopus[3]).

Hartwig starb am 17. Juni 1102[4]) eines plötzlichen Todes in Badderode und wurde von Bischof Hezilo von Havelberg in der Domkirche von Magdeburg bestattet[5]).

---

10. Heinrich von Asloe.

Ende Juni 1102—15. April 1107.

Heinrich war der Sohn des Grafen Gottschalk von Asloe[6]) und wurde von Jugend an in Hildesheim erzogen[7]), wo er Domherr wurde[8]). Im Jahre 1083 wurde er

---

[1]) gesta S. 404; Ann. Magd. MG. SS. XVI S. 175; Ann. Saxo MG. SS. VI S. 716. Nach Bruno, de bello Saxon. MG. SS. V S. 368 hielt er seinen Einzug in Magdeburg bereits am 7. August.

[2]) gesta S. 404.

[3]) Cod. dipl. Saxon. 1. Abt. I Nr. 158.

[4]) gesta S. 405; Necrol. Magd. S. 266; Necrol. Huysburg S. 22 u. 67; Necrol. Hildesh, Leibniz, Scr. rer. Brunsv. I S. 765. Nach Necrol. eccl. S. Maur. i. Hall. S. 410 starb er am 24. Juni. Das Todesjahr berichten Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 180; Annal. Rosenv. MG. SS. XVI S. 102; Annal. Disib. MG. SS. S. 19; Annal Saxo MG. SS. VI S. 737; Ekkeh. chron. MG. SS. VI S. 224.

[5]) gesta S. 405f.; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 180; Schöppenchron. S. 106.

[6]) Annal. Yburgenses MG. SS. XVI S. 437. Asloe, Asle, Aslo oder Aisel war ein Grafengeschlecht, das nördlich von Lesse, Kreis Wolfenbüttel, saß. Vgl. Chron. Hild. MG. SS. VII S. 857 u. U. B. d. Hochst. Hildesheim I Nr. 369, 444, 450, 451, wo verschiedene Grafen dieses Geschlechtes unter obigen Namen vorkommen.

[7]) Chron. Hildesh. MG. SS. VII S. 847.

[8]) gesta S. 406; Leibniz, Script. rer. Brunsvic. I S. 769.

Digitized by Google

zum Bischof von Paderborn erwählt[1]), wo er aber vor dem von König Heinrich IV. ernannten Gegenbischof Heinrich von Werl weichen mußte[2]). Im Jahre 1085 war Heinrich Subdiakon[3]). Auf der Mainzer Synode im Jahre 1085 wurde er mit 2 Erzbischöfen und 12 Bischöfen als Feind Heinrichs IV. und des Gegenpapstes Clemens III. exkommuniziert und abgesetzt[4]). Er ging nach Magdeburg und wurde hier Ende Juni 1102 am Begräbnistage Erzbischof Hartwigs von Klerus und Volk zum Erzbischof erwählt[5]). Im Jahre 1105 erhielt er von Heinrich V. die Bestätigung und wurde vom päpstlichen Legaten Bischof Gebhard von Constanz in Goslar am 3. Juni zum Diakon und am folgenden Tage zum Priester geweiht. Darauf hielt er seinen feierlichen Einzug in Magdeburg und wurde dort am 11. Juni von Bischof Gebhard unter Assistenz der Suffraganbischöfe zum Bischof geweiht und inthronisiert. Zugleich empfing er das ihm von Papst Paschalis II. verliehene Pallium[6]). Im Jahre 1106 war Heinrich apostolischer Legat für Deutschland[7]).

Heinrich starb am 15. April 1107[8]) in Magdeburg

---

[1]) gesta S. 407; nach Annal. Yburg. MG. SS. XVI S. 437 und Annal. Patherbr. S. 99 u. von Hermann eingesetzt.

[2]) gesta S. 407; Annal. Patherbr. S. 99 u. 111.

[3]) Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 176; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 721.

[4]) MG. lib. de lite II S. 236.

[5]) gesta S. 407; Annal. Patherbr. S. 107.

[6]) gesta S. 408f.; Annal. Magd. MG. SS. VI S. 181; Annal. Patherbr. S. 110f.; Ekkeh. chron. MG. SS. VI S. 227; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 740. Nach Gotifridi Viterbiensis Pantheon MG. SS. XXII S. 250 wurde Heimich von Erzbischof Ruthard von Mainz zum Bischof geweiht.

[7]) Sigeberti chron. MG. SS. VI S. 371.

[8]) Necrol. Magd. S. 266; Necrol. Hild., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. I S. 764; gesta S. 409. Das Todesjahr berichten Annal.

Digitized by Google

und wurde am 19. April von Bischof Reinhard von Halberstadt unter Assistenz mehrerer Bischöfe und Äbte im südlichen Kreuzesarme des Klosters Unserer lieben Frauen begraben [1]).

---

11. Adalgot von Veltheim.

2. Juni 1107—12. Juni 1119.

Adalgot war der Sohn des Grafen Werner von Veltheim und einer Tochter des Grafen Wiprecht des Älteren von Groitsch [2]). Er war 1102 Domherr in Halberstadt [3]) und wurde dort später Domprobst [4]). Am 2. Juni 1107 wurde Adalgot von König Heinrich V. zum Erzbischof von Magdeburg ernannt und investiert und von Bischof Hezilo von Havelberg zum Bischof geweiht. Das Pallium empfing er von Papst Paschalis II. (1099—1118) [5]). In den von ihm ausgestellten Urkunden nennt er sich Adalgot licet indignus sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus [6]) oder dei gratia Magdeburgensis archiepiscopus [7]).

Rosenveld. MG. SS. XVI S. 103; Annal. Magd MG. SS. XVI S. 181; Annal Saxo MG. SS. VI S. 746.

[1]) gesta S. 409; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 746; letzterer gibt jedoch irrig als Tag der Beisetzung den 24. Februar an.

[2]) Annal. Pegaviens. MG. SS. XVI S. 235.

[3]) gesta S. 408.

[4]) gesta S. 409; Schöppenchron. S. 109. Nach Hertel MGbl. XXIV S. 226 war Adalgot 1090 Domdechant von Magdeburg. Jedoch finde ich den Namen nicht in der angeführten Urkunde, (Mülv. Reg. I Nr. 818) und außerdem war er 1090 wohl noch zu jung, um die Stelle des Dechanten bekleiden zu können.

[5]) Annal. Col. maximi MG. SS. XVII S. 747; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 147; gesta S. 409; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 746; Annal. Patherbr. S. 117.

[6]) Cod. dipl. Anhalt. I Nr. 171.

[7]) Cod. dipl. Anhalt. I Nr. 172.

Digitized by Google

Adalgot starb im rüstigen Mannesalter[1]) am 12. Juni 1119[2]) in Magdeburg und wurde von den Bischöfen Hartbert von Brandenburg und Heimo von Havelberg in dem von ihm erbauten Kloster Neuwerk in Halle begraben[3]).

---

12. Rüdiger.

Juni 1119—19. Dezember 1125.

Rüdiger war der Sohn eines Grafen Rüdiger und einer Tochter des Grafen Friedrich von Leugenfeld[4]). Er war Domherr in Bamberg und wurde von seinem Verwandten Erzbischof Adalgot nach Magdeburg berufen, wo er Domherr, Kamerarius und Propst von Bibra wurde. Nach dem Tode Adalgots wurde er im Juni 1119 durch den Einfluß seines Verwandten Wiprecht von Groitsch von Klerus und Volk zum Erzbischof gewählt und inthronisiert. Die Bischofsweihe erhielt er von Bischof Herwig von Meißen, das Pallium von Papst Calixt II. (1119—1124)[5]). In einem un-

---

[1]) Ekkeh. chron. MG. SS. VI S. 255.

[2]) Necrol. Magd. S. 266; Necrol. mon. novi operis Hall., MGbl. II S. 168; Calend. Pegav., Menken, Ser. rer. Germ. II S. 134; Necrol. Huysberg, Ztschr. d. Harzv. V S. 22, 23; Necrol. Hildesh., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. I S. 765. Nach Necrol. eccles. metrop. Mogunt., Schannat, Vindem. litter. I S. 3 starb er am 11. Juni, nach Necrol. eccl. S. Maurit. i. Hallis S. 410 am 19. Juni Das Todesjahr berichten Annal. Saxo MG. SS. XVI S. 104; Annal. Rosenv. MG. SS. XVI S. 104; Annal. Pegav. MG. SS. XVI S 254. Annal. S. Disib. MG. SS. XVII S. 23.

[3]) gesta S. 410; Dreyhaupt, Saalkreis I S. 28.

[4]) Annal. Pegav. MG. SS. XVI S. 235. Nach Lentz, Stiftshistorie S. 104 und Dreyhaupt, Saalkreis I S. 29 war er ein Graf von Veltheim.

[5]) gesta S. 411; Ekkeh. chron. MG. SS. VI S. 255; Chron. Bothonis, Leibniz, Scr. rer. Brunsv. III S. 336; Schöppenchron. S. 111; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 756; Annal. Rosenv. MG. SS. XVI S. 104; Annal. Pegav. MG. SS. XVI S. 254.

Digitized by Google

datierten, wahrscheinlich aus dem Jahre 1119 stammenden Schreiben, in dem er sich Rokkerus Magdeburgensis ecclesie electus nennt, leistet er dem Papste den Treueid und verspricht ihm, die Kirche in allem fördern zu wollen[1]). In den von ihm ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[2]). Sein kreisförmiges erzbischöfliches Siegel zeigt ihn mit unbedecktem Haupte, auf einem mit Stufen versehenen Stuhle sitzend, in der rechten Hand den Bischofsstab, in der linken ein offenes Buch haltend, mit der Umschrift: Roggerus dei gra Magetheburgensis ecclesie archieps[3]).

Er starb am 19. Dezember 1125[4]) in Magdeburg und wurde im nördlichen Kreuzarme des Domes von Bischof Otto von Halberstadt begraben[5]).

---

13. Norbert von Gennep.

Juni Juli 1126—6. Juni 1134.

Norbert war der Sohn des nobilis[6]) Herbert von Gennep und seiner Gemahlin Hedwig[7]) und wurde geboren

---

[1]) Jaffé, Bibl. rer. Germ. V S. 515; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 756 u. 89.

[2]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 721; Erhard, Cod. dipl. hist. Westf. I S. 148.

[3]) Mülv. Reg. I S. 371.

[4]) Necrol. Magd. S. 267; Necrol. mon. nov. op. Hall. MGbl. II S. 176; Annal. Rosenv. MG. SS. XVI S. 104; Annal. Pegav. MG. SS. XVI S. 255; Annal Erphord. MG. SS. VI S. 537; Chron. Mont. Ser. MG. SS. XX S. 686; gesta S. 411 und Necrol. eccl. S. Maur. i. Hall. S. 412 haben als Todestag den 20. Dezember. Das Todesjahr berichten Ekkeh. chron. MG. SS. VI S. 264; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 762; Chron. Sampetr. Erf. S. 19.

[5]) gesta S. 411.

[6]) Lacomblet, U. B. f. d. Gesch. d. Niederrheins, II Nr. 857, III Nr. 558.

[7]) vita Norb. MG. SS. XII S. 670.

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

um 1085[1]). Von Jugend an zum geistlichen Stande bestimmt wurde er Kanonikus am Chorherrnstift St. Viktor in Xanten[2]). Außerdem war er Kapellan Kaiser Heinrichs V.[3]). Im Jahre 1115 empfing er, nachdem er einige Zeit im Kloster Siegburg sich aufgehalten hatte, in Köln von Erzbischof Friedrich an einem Tage die Diakonats- und Priesterweihe[4]). Darauf durchzog er mit päpstlicher Erlaubnis predigend[5]) Deutschland und Frankreich und gründete im Jahre 1119 den Prämonstratenserorden[6]). Als nach dem Tode Rüdigers man sich nicht über die Neuwahl einigen konnte, ließ König Lothar die streitenden Parteien nach Speier bescheiden[7]) und hier wurde im Juni oder anfangs Juli 1126 unter dem Einflusse Lothars und der päpstlichen Legaten Norbert zum Erzbischof gewählt[8]). Nachdem der Neuerwählte von Lothar die Regalien vermittelst des Szepters erhalten und vom päpstlichen Legaten Gerhard den Hirtenstab empfangen hatte[9]), zog er nach Magdeburg, wo er am 18. Juli seinen Einzug hielt, und von Klerus und Volk der Form wegen gewählt und inthronisiert wurde[10]). Am folgenden Sonntage, den 25. Juli, erteilte Bischof Udo von Zeitz Norbert die Bischofsweihe und anfangs 1127[11]) Papst

[1]) Nach Wilmans Vermutung MG. SS. XII S. 670.

[2]) vita Norb. MG. SS. XII S. 670; gesta S 412.

[3]) vita Norb. MG. SS. XII S. 671; Herim. Hist. Rest. abbatiae Tornac. MG. SS. XII S. 662.

[4]) vita Norb. MG. SS. XII S. 671.

[5]) vita Norb. MG. SS. XII S. 674 u. 677.

[6]) A. D. B. XXIV S. 5.

[7]) gesta S. 412.

[8]) Annal. Saxo MG. SS. VI S. 763; gesta S 412; Fundat. Grat. Dei MG. SS. XX S. 686; vita Norb. MG. SS. XII S. 694; Annal. Palid. MG. SS. XVI S. 77; Chron. Gozec. MG. SS. X S. 154

[9]) vita Norb. MG. SS. XII S. 694; gesta S. 412.

[10]) gesta S. 412.

[11]) Da der am 14. Juni 1126 zum Bischof von Merseburg erwählte Meingot die Bischofsweihe nicht empfangen konnte, weil Norbert

Digitized by Google

Honorius II. (1124—1130) das Pallium [1]). In der einzigen erhaltenen Urkunde nennt er sich Dei gratia Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus [2]).

Auf dem Römerzuge Lothars im Jahre 1133 versah Norbert das Amt des Erzkanzlers [3]) und am 4. Juni 1133 verlieh ihm Papst Innocenz II. (1130—1143) die Metropolitangewalt über alle polnischen Bistümer [4]).

Norbert starb am 6. Juni 1134 [5]) in Magdeburg und wurde am 11. Juni [6]) von den Bischöfen Godebold von Meißen, Ludolf von Brandenburg und Anshelm von Havelberg in der Kirche U. L. Frauen in Magdeburg begraben [7]).

Von Papst Innocenz III. (1198—1216) wurde Norbert 1215 beatifiziert und von Papst Gregor XIII. (1572—1585) 1582 kanonisiert [8]).

---

das Pallium noch nicht erhalten, diese Weihe aber erst am 20. März 1127 erfolgte, so wird Norbert das Pallium wohl erst anfangs 1127 erhalten haben.

[1]) gesta S. 412.

[2]) Leuckfeld, Antiquitates Praemonstrat. S. 10.

[3]) gesta S. 414.

[4]) Mülv. Reg. I Nr. 1058; gesta S. 414.

[5]) vita Norb. MG. SS. XII S. 703; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 768; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 184; Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 144; gesta S. 414; Necrol. Hildesh., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. I S. 765; Necrol. Magd. S. 266; Necrol. mon. nov. oporis Hall. MGbl. II S. 167; Necrol. Visbec., Boehmer, fontes IV S. 497. Das Todesjahr berichten Ann. Herbip. MG. SS. XVI S. 8; Chron. Ursperg. MG. SS XXIII S 343; Annal. Hildesh. MG. SS. III S. 116 u. viele andere.

[6]) Annal. Saxo MG. SS. VI S. 769; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 184.

[7]) gesta S. 414; vita Norb. MG. SS. XII S. 703; Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 144.

[8]) Hoffmann, Gesch. d. Stadt Magdeburg I S. 118.

Digitized by Google

14. Conrad von Querfurt.

29. Juni 1134—2. Mai 1142.

Conrad stammte aus dem Geschlechte der Freiherren von Querfurt und war der Sohn Gebhards von Querfurt und der Oda, Tochter eines Grafen von Ammensleben. Geboren wurde er um 1100[1]). Unter Erzbischof Adalgot trat er in das Mauritiuskloster und war zur Zeit des Todes des Erzbischofs Rüdiger Subdiakon und Domherr von Magdeburg. Da sich bei seiner Wahl zum Nachfolger Rüdigers Streitigkeiten erhoben und man sich nicht einigen konnte, mußte er vor Norbert zurücktreten[2]). Erst nach Norberts Tode wurde er am 29. Juni 1134 durch kanonische Wahl zum Erzbischof gewählt und erhielt von Kaiser Lothar die Regalien[3]). Die Bischofsweihe und Inthronisation fand vor dem 6. Januar 1135 statt[4]). Das Pallium erhielt Conrad von Papst Innocenz II.[5]) Sein Titel in den Urkunden lautet: dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[6]).

---

[1]) Annal. Saxo, MG. SS. VI S. 658u. 745; gesta S. 415; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 184; Schöppenchron. S. 113; A. D. B. B. XVI S. 590.

[2]) gesta S. 415; gesta abbat. Bergensium, MGbl. V S. 378; Fund. mon. Gratiae dei MG. SS. XX S. 689.

[3]) gesta S. 415; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 184; Annal. Herbip. MG. SS. XVI S. 2; Annal. Hildesh. MG. SS. III S. 116; Annal. Saxo MG. SS. VI S. 769; Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 144; Schöppenchron. S. 113.

[4]) Da er sich an diesem Tage in einer Urkunde bereits dei gratia s. Magd. eccl. archiepiscopus nennt. Dreyhaupt, Saalkreis I S. 722; vgl. auch Fund. mon. Grat. dei MG. SS. XX S. 690.

[5]) gesta S. 416.

[6]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 722; Cod. dipl. Anhalt. I Nr. 241.

Digitized by Google

Conrad ſtarb am 2. Mai 1142 in Magdeburg[1]), wo er auch begraben wurde[2]).

---

15. Friedrich.

Mai 1142—14. od. 15. Januar 1152.

Friedrich ſtammt aus unbekanntem Geſchlechte und war 1121 Magdeburger Domherr[3]), 1124 Propſt von Bibra[4]) und am 29. März 1142 Domkuſtos[5]). Im Mai 1142 wurde er zum Erzbiſchof gewählt[6]). Das Pallium erhielt er von Papſt Cöleſtin II.[7]) (1143—1144). In den von ihm ausgeſtellten Urkunden nennt er ſich Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[8]) und dei gratia (einmal divina

---

[1]) gesta S. 416; Necrol. Magd. S. 266; Necrol. eccl. S. Maur. i. Hall., Würdtwein, Subs. dipl. X S. 409; Chron. Mont. ser. MG. SS. S. 145. Nach Necrol. mon. Novi operis Hall., MGbl. II S. 164 am 30. April. Das Todesjahr berichten Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 187; Annal. Palid. MG. SS. XVI S. 81; Annal. Pegav. MG. SS. XVI S. 258; Annal. Herbip. MG. SS. XVI S. 2. Schöppenchron. S. 115 gibt unrichtig als Todesjahr 1141 an.

[2]) U. B. ll. L. Frauen Nr. 10.

[3]) Mülv. Reg. I Nr. 965.

[4]) Mülv. Reg. I Nr. 1090.

[5]) Mülv. Reg. I Nr. 1156; Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 145; Bothonischron., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. III S. 342.

[6]) In einer im Mai 1142 ausgeſtellten Urkunde (Cod. dipl. Sax. reg. 1. Abt. II Nr. 157) nennt er ſich ſchon archiepiscopus. Da ſein Todestag d. 14. oder 15. Januar 1152 iſt und er nach gesta S. 416 u. Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 149 9 Jahre 8 Monate und einige Tage regiert hat, ſo ergibt die Zurückrechnung den Monat Mai 1142 als Wahlmonat.

[7]) Jedenfalls im Jahre 1143, da Cöleſtin erſt am 26. September 1143 Papſt wurde.

[8]) Cod. dipl. Anhalt. I Nr. 295 u. Nr. 316.

Digitized by Google

miseratione[1]) sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[2]).

Friedrich starb am 14.[3]) oder 15. Januar 1152[4]) und wurde im Magdeburger Dome bestattet[5]).

16. Wichmann von Seeburg.

18. Mai 1152—25. August 1192.

Wichmann, der Sohn des Grafen Gero von Seeburg (bei Eisleben) und der Mechtilde, einer Tochter des Grafen Thiemo von Brene und Wettin[6]), wurde geboren um 1110[7]). Er erhielt eine Präbende im Stift St. Pauli in Halberstadt[8]), als dessen Propst er 1145 erscheint[9]). Als Propst von St. Pauli war er zugleich auch Domherr der Halberstädter Domkirche. Zwischen 1145[10]) und dem 28. März 1146 wurde er Dompropst in Halberstadt[11]). Bischof von

[1]) Schöttgen u. Kreyssig, Diplomataria et script. histor. Germ. II S. 424.

[2]) Cod. dipl. Anh. I Nr. 337 u. Nr. 345.

[3]) Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 149; Necrol. eccl. S. Maur. i. Hall. S. 407; Necrol. mon. novi operis Hall. MGbl. II S. 158; Necrol. eccl. S. Michael. Bamb. posterius, Jaffé, Mon. Bamb. S. 567.

[4]) Necrol. Magd. S. 265; Annal. Magd. MG. SS. XVI S. 191. Das Todesjahr berichten Annal. Palid. MG. SS. XVI S. 86; gesta S. 416; Schöppenchron S. 117.

[5]) Nach einer im Magdeburger Dome erhaltenen Grabplatte. Wiggert, MGbl. II S. 196 f.

[6]) Genealogia Wettin. MG. SS. XXIII S. 227; Annal. Saxo MG. SS. XV S. 680; gesta (codd. B. 4 in marg. u. B 4a) S. 416; Schöppenchron. S. 117; Mülv. Reg. I Nr. 1310.

[7]) MGbl. V S. 260; Mülv. Reg. I Nr. 1310.

[8]) Schöppenchron. S. 117.

[9]) U. B. d. Hochst. Halb. I Nr. 210; U. B. U. L. Frauen Nr. 17.

[10]) U. B. d. Hochst. Halb. I Nr. 208, wo Dompropst Martin zuletzt erscheint.

[11]) U. B. d. Hochst. Halb. I Nr. 213.

Digitized by Google

Zeitz-Naumburg wurde er zwischen dem 18. Oktober 1148[1]) und dem 1. April 1149[2]). Die Bischofsweihe erhielt er in der Zeit zwischen dem 8. März und 9. Juli 1150[3]). Als Bischof nannte er sich dei gratia Cycensis ecclesie episcopus[4]). Wichmanns spitzovales Naumburger Bischofssiegel, in dessen Mitte er in pontificalibus steht, trägt die Legende, die nicht auf der Siegelfläche, sondern auf dem Abschnitte, der mit der Siegelfläche einen stumpfen Winkel bildet, angebracht ist: Wicmann Dei Gratia Nuenburgens. Epc.[5]). Nach der streitigen Wahl in Magdeburg erhielt Wichmann von König Friedrich die zeitweilige Verwaltung des Erzbistums Magdeburg[6]). Nach Erzbischof Friedrichs Tode wählte die eine Partei den Dompropst Gerhard, die andere den Dekan Hazzo. Als Friedrich nach Merseburg kam, wandten sich beide Parteien an ihn. Da aber Friedrich sie nicht zu einer Verständigung bringen konnte, so bestimmte er Hazzos Wähler zum Verzicht auf seine Wahl und überredete sie, Wichmann zum Erzbischof zu wählen. Dieser gewann nicht ohne simonistische Mittel, wie seine Gegner behaupten, auch einige Anhänger Gerhards, so daß er am 18. Mai 1152 mit Majorität gewählt wurde. Der König verlieh ihm die Regalien und der neugewählte Erzbischof nahm den Stiftsvasallen den Lehnseid ab[7]). Da aber die translatio eines Bischof der Genehmigung des Papstes bedurfte, so war die Wahl angreifbar. Ende Juni 1152 bewog Friedrich auf dem Hoftage zu Regensburg die anwesenden Bischöfe,

[1]) U. B. d. Hochst. Halb. I Nr. 222, wo er noch als Dompropst auftritt.

[2]) Fechner, Forschungen V S. 428 Anm. 2.

[3]) Winter, Forschungen XIII S. 119.

[4]) Cod. dipl. Anh. I Nr. 371.

[5]) Abbildung u. Beschreibung bei Lepsius, Sphragistische Aphorismen i. Neue Mitteilungen VII (1843) 1. Heft S. 129ff.

[6]) Winter, Forschungen XIII S. 117.

[7]) Wib. ep. 401f. S. 534ff.; chron. Montis Sereni MG. SS. XXIII S. 149.

Digitized by Google

ihre Zustimmung zu Wichmanns translatio zu geben und die des Papstes zu erbitten[1]). Papst Eugen jedoch lehnte die Wahl Wichmanns ab und verbot der Magdeburger Kirche in irgend eine Gemeinschaft mit Wichmann zu treten. Als im Jahre 1054 nach dem Tode Eugens der päpstliche Legat Kardinaldiakon Gerhard im Auftrage des neuen Papstes Anastasius IV. (1153—1154) nach Deutschland kam, um die Magdeburger Frage im Sinn Eugens zu erledigen, erhielt er vom Könige die Aufforderung, Deutschland zu verlassen. Dem zurückkehrenden Legaten folgte Wichmann mit einer königlichen Gesandtschaft nach Rom, wo er wider Erwarten die päpstliche Bestätigung und das Pallium erhielt[2]). In einer Urkunde vom Jahre 1152 finden wir ihn unter den Zeugen als Wigmannus Magdeburgensis electus[3]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia Magdeburgensis ecclesiae archiepiscopus. Sein rundes erzbischöfliches Siegel, in dessen Mitte Wichmann in pontificalibus ohne Mitra steht, trägt die Legende Wicmannus Di Gra Magetheburgensis ecclesie Archieps[4]).

Wichmann starb am 25. August 1192[5]) in Cönnern und wurde im Magdeburger Dome von Bischof Dietrich von Halberstadt vor dem Altare St. Crucis begraben[6]).

[1]) Der Inhalt des verlorenen Briefes ergibt sich aus der Antwort Eugens. Wib. ep. 402 S. 535.

[2]) Ottonis gesta Friderici I MG. SS. XX S. 392ff.

[3]) Ludewig, Rel. II S. 469.

[4]) Abbildung u. Beschreibung bei Lepsius a. a. O. VII. 1. Heft 129ff.

[5]) Necrol. Magdeb. S. 267; Necrol. S. Petri Bamb., Jaffé, Biblioth. V S. 559; Calend. Merseb. Neue Mittl. II 2. S. 250; Necrol. eccl. S. Maurit. in Hall., Subs. diplom. X S. 411; Chron. episc. Brandenb. fragm. SS. XXV S. 486; Chron. Mont. Seren. SS. XXIII S. 163. Chron. Sampetr. hat nur in mense Augusti. Annal. Pegav. SS. XVI S. 266 von späterer Hand den 17. August. Das Todesjahr gibt an Schöppenchron. S. 122.

[6]) Chron. Mont. Sereni a. a. O. S. 163f.; gesta epp. Halberst. MG. SS. XXIII S. 110.

Digitized by Google

17. Ludolf.

September/Oktober 1192—16. August 1205.

Ludolf wurde geboren in Kroppenstedt, einer Ortschaft des Hochstifts Halberstadt, südwestlich von Magdeburg im Kreise Aschersleben, als Sohn eines Bauern[1]) um 1125[2]). Er bezog die Schule zu Halberstadt und ging dann nach Paris, wo er 20 Jahre blieb[3]). Nach seiner Rückkehr erhielt er von Erzbischof Wichmann die Stelle eines scholasticus[4]) und ein Kanonikat an der Domkirche[5]). 1179 war er Propst von St. Wipert in Nienburg[6]) und am 26. September 1184 decanus[7]) der Domkirche. Die Priesterweihe empfing er jedenfalls um diese Zeit[8]). Zum Erzbischof gewählt wurde er zwischen dem 25. August und 21. Oktober 1192, wo er in einer von Kaiser Heinrich VI. in Nordhausen ausgestellten Urkunde unter den Zeugen als Liudolfus Magdeburgensis archiepiscopus steht[9]). Hier empfing er auch jedenfalls die Regalien des Erzstifts. Die Bischofsweihe erhielt Ludolf am Pfingstsonntage, den 16. Mai 1193 von Bischof Dietrich

---

[1]) gesta Codd. B[4] in marg. et B[4]a add. S. 417; Schöppenchron. 122; nach der von Fr. Albrecht herausgegebenen Chronik der Stadt Croppenstedt (1836—39) war sein Familienname Lange.

[2]) Kohlmann, Erzb. Ludolf S. 8f.

[3]) Schöppenchron. S. 122; gesta S. 417.

[4]) Domscholastikus ist Ludolf nicht gewesen, da wir 1172—1182 Mülv. Reg. I Nr. 1519, Nr. 1658) einen Domherrn Johannes als scholasticus finden.

[5]) Mülv. Reg. I Nr. 1481, wo er an letzter Stelle unter den Canonikern steht, sodaß er das Canonikat wohl erst kurz vor 1168 erhielt.

[6]) Mülv. Reg. I Nr. 1602.

[7]) Mülv. Reg. I Nr. 1673; Schöppenchron. S. 122.

[8]) Falls er sie nicht früher empfing, da auf Lateranconcil im Jahre 1179 für den Dekan der Besitz der Priesterwürde von neuem eingeschärft wurde. Hinschius, Kirchenrecht II 95 u. Anm. 3.

[9]) U. B. des Hochstifts Hildesheim I Nr. 487; Cod. dipl. Anh. I Nr. 679; Mülv. Reg II Nr. 5. gesta S. 417 hat fälschlich: Ludolfus cepit archiepiscopatum 1194.

Digitized by Google

von Halberstadt im Magdeburger Dome[1]), das Pallium von Papst Cölestin III. (1191—1198)[2]). Sein Titel als Erzbischof lautet in den Urkunden: Ludolfus dei gratia s. Magd. eccl. archiepiscopus[3]).

Ludolf starb am 16. August 1205[4]) in Magdeburg und wurde am dritten Tage darauf von Bischof Conrad von Halberstadt vor dem St. Thomasaltare in der Domkirche begraben[5]).

---

18. Albrecht von Kevernburg.

Ende August 1205 — 15. Oktober 1232.

Albrecht war der dritte Sohn des Grafen Günther von Kevernburg und der Agnes, einer Tochter des Grafen Simon von Saarbrücken[6]), und wurde geboren um 1170[7]). Nach

---

[1]) Schöppenchron. 122.

[2]) gesta S. 417; Schöppenchron. 122.

[3]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 831; U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 65.

[4]) Necrol. Magdeb. S. 267; Necr. ll. L. Frauen in Halberstadt (U. B. d. Hochst. Halb. I S. 422 Anm. 1); Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII S. 171. Nach gesta epp. Halb. XXIII S. 121 am 17. August, nach Schöppenchron. 128 am 15. August, nach Necr. S. Maurit. Hall. (Würdtwein, Subs. dipl. X S. 410) am 20. August, nach Chron. Samp. S. 48 im Monat August. Das Todesjahr wird genannt: gesta abbat. Berg. MGbl. V 382; Chronica reg. Col. 179; Ann. Reinhardsbr. S. 107.

[5]) Schöppenchron. S. 128; gesta, (B[4] in marg. et B[4]a add.) S. 418; gesta epp. Halb. MG. SS. XXIII S. 121.

[6]) gesta (codd. B[4]. 4a in marg. et fol. assutis) S. 418ff.; Schöppenchron. S. 129; H. Schmidt, MGbl. XVI S. 1ff.; Arnstedt, MGbl. V S. 21 ff., wo ältere Literatur angegeben wird; Voigtel-Cohn Tfl. 178; Annal. Reinhardsbr. S. 81; Bothon. Chron., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. III S. 356.

[7]) H. Schmidt a. a. O. S. 2; Arnstedt a. a. O. S. 46; Voigtel-Cohn Tfl. 178.

Digitized by Google

dem Besuche der Schule in Hildesheim wurde er Domherr in Magdeburg, wo er von Erzbischof Ludolf Tonsur und die Weihe zum Accolitus empfing[1]). Darauf studierte er in Paris[2]) und wurde um 1200 Propst des Stiftes S. Mariae ad gradus in Mainz[3]). Von Papst Innocenz III. wurde Albrecht am 17. Februar 1200 auf Grund des Devolutionsrechtes zum Dompropst von Magdeburg providiert und in einem päpstlichen Konsistorium in Rom mit dem Ringe investiert[4]). Darauf studierte Albrecht in Bologna[5]). Nach Ludolfs Tode wurde er Ende August 1205 durch 4 vom Domkapitel eingesetzte Wahlkompromissare, unter denen sich auch Bischof Konrad von Halberstadt befand, zum Magdeburger Erzbischof gewählt[6]). In einem Schreiben vom 25. Februar 1206 erkannte der Papst die Wahl Albrechts als kanonisch an[7]). Erst um Weihnachten 1206

[1]) Schöppenchron. S. 129; gesta S. 418.

[2]) Schöppenchron. S. 129; gesta S. 418 hat statt **Paris Pragae**, was offenbar ein Versehen des Abschreibers ist.

[3]) Schöppenchron. S. 129; gesta S. 418; **Epist. Inn. III lib. II** Nr. 289, Baluze I col. 532. Im Kataloge der Pröpste des Stifts **beatae Mariae virginis** (Joannis, **Script. rer. Mogunt. II** S. 667 ff.) ist sein Name nicht zu finden. 1193 ist ein **prepositus Conradus**, 1213 ein **prepositus Theodoricus** angeführt. In der Zwischenzeit muß Albrecht **prepositus** gewesen sein.

[4]) **Epist. Inn. III** a. a. O. col. 532; Schöppenchron. S. 130; gesta S. 418. Als Dompropst finden wir ihn nur in wenigen Urkunden, so **Mülv. Reg. II** Nr. 37, Nr. 192 u. **U. B. U. L. Frauen** Nr. 83.

[5]) Schöppenchron. S. 130; gesta S. 419.

[6]) **gesta epp. Halb. SS. XXIII** S. 121; **Annal. Reinhardbr.** S. 107; **chron. Mont. Ser. SS. XXIII** S. 171; Schöppenchron. S. 130; gesta S. 419.

[7]) **Epist. Inn. lib. IX** Nr. 22, **Migne** B. 215 col. 822. Der Papst bemerkt jedoch in dem Schreiben, daß er wegen „**quiddam a te post electionem inconsulte commissum**“ nach streng kanonischem Rechte die Wahl hätte verwerfen müssen. Hiernach kommt die Anerkennung der Wahl einer Provision gleich, wie sie Eubel I S. 335 auch annimmt. Da außerdem Albrecht nach dem am 28. Februar 1207 aus-

Digitized by Google

erhielt Albrecht die päpstliche Konfirmation und wurde am 23. Dezember 1206 in Rom zum Priester und am folgenden Tage vom Papste zum Bischof geweiht. Zu gleicher Zeit erhielt er auch von Innocenz das Pallium[1]). Die Regalien des Erzstifts hatte er bereits nach der Wahl von König Philipp empfangen[2]). Seinen feierlichen Einzug in Magdeburg hielt Albrecht am 15. April 1207[3]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich Albertus dei gratia oder divina favente clementia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[4])

In der Zeit zwischen dem 21. März 1212 und dem 4. April 1212 wurde er vom Papste zum päpstlichen Legaten für Deutschland ernannt[5]). In der Zeit vom Jahre 1215 bis 1220 erfolgte seine Ernennung zum Grafen der Romagna

---

gestellten Schreiben des Papstes erst am 23. Dezember 1206 die Priesterweihe empfing, konnte er nach strengem Kirchenrecht gar nicht zum Erzbischof gewählt werden, sondern hätte, weil er noch nicht die Priesterweihe besaß, nur zum Erzbischof postuliert werden können.

[1]) **gesta** S. 419; Schöppenchron. S. 131; **Epist. Inn. lib. IX** Nr. 261. **Migne** B. 215 col. 1093; Potthast **Reg. pont. I** Nr. 3004. Nach **gesta** S. 419 und Schöppenchron. S. 131 wurde Albrecht vom Papste zum Cardinal vom Titel Nereus u. Achilles ernannt. Dieses ist unmöglich, weil in dieser Zeit ein anderer Kardinal diesen Titel besaß und Albrecht sich weder bei Eubel noch in den anderen Kardinalsverzeichnissen findet.

[2]) Schöppenchron. S. 130; **Ann. Reinhardsbr.** S. 107.

[3]) **gesta** S. 419; Schöppenchron. S. 131. Nach **Annal. Reinhardsbr.** S. 108 u. **Chron. Sampetr.** S. 49 hielt er seinen Einzug schon vor Palmsonntag.

[4]) **Cod. dipl. Anhalt. I** Nr. 763, Nr. 765, Nr. 774, Nr. 780 ꝛc.

[5]) In einer am 21. März 1212 ausgestellten Urkunde (**Mülv. Reg. II** Nr. 411) nennt Albrecht sich noch nicht so. Er wird dagegen in den Schreiben des Papstes vom 4. und 8. April 1212 (**Epist. Inn. lib. XV** ep. 19 u. 20, Baluze II col. 607) als päpstlicher Legat bezeichnet. Nach **chron. Mont. Ser. SS. XXIII** S. 183 erfolgte die Ernennung um Ostern 1211, was jedenfalls eine Verwechselung mit Ostern 1212 ist.

Digitized by Google

und kaiserlichen Legaten der Lombardei[1]). Am 1. Juli 1228 ernannte ihn Papst Gregor IX. (1227—1241) zum Metropoliten von Camin[2]).

Albrecht starb am 15. Oktober 1232 jedenfalls in Oberitalien oder Süddeutschland[3]) und wurde am 28. Februar 1233 im Magdeburger Dome beigesetzt[4]).

---

19. Burchard von Woldenberg.

Ende Oktober 1232—8. Februar 1235.

Burchard stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Woldenberg und war wahrscheinlich der Sohn des Grafen Ludolf von Woldenberg und der Adelheid[5]). Er war 1191 Domherr zu Hildesheim[6]), am 28. Oktober 1194 Propst von St. Peter in Goslar[7]), am 11. März 1201 Propst von St. Blasien in Braunschweig[8]), am 19. Mai 1212 Domherr zu Magdeburg[9]), 1221 Diakon[10]), am 27. März 1226 Dom-

---

[1]) **Summa prosarum dictaminis** i. Quellen zur bayrischen und deutschen Geschichte IX S. 271.

[2]) Potthast, **Reg. pont.** I Nr. 8224.

[3]) **Necrol. eccl. S. Maur. i. Hallis, Subs. dipl.** X S. 411; Mülv. MGbl. II S. 72ff. Winkelmann, Kaiser Friedrich II. B. II S. 421. In den Urkunden finden wir ihn zuletzt im Mai 1232 (Mülv. **Reg.** II Nr. 975 u. Nr. 976).

[4]) **Necrol. Magd.** S. 266; Vulpius, **Magnificentia Parthenopolitana.** Magd. 1702; Wiggert, MGbl. II S. 196 hält es für möglich, daß Albrecht im Magdeburger Dome begraben liegt.

[5]) Bode, Harzztschr. XXIII S. 7ff., Ztschr. f. Niedersachsen 1869, S. 39.

[6]) U. B. der Stadt Goslar I Nr. 333.

[7]) U. B. d. Hochst. Hild. I Nr. 506. Er wurde Propst nach 21. Juli 1193, an welchem Tage noch Rudolf v. Ziegenhagen **prepositus** war. (I Nr. 336.)

[8]) U. B. d. Hochst. Hild. I Nr. 563.

[9]) U. B. d. Stadt Goslar I Nr. 389.

[10]) U. B. d. Stadt Goslar I Nr. 418.

Digitized by Google

küster in Hildesheim[1]). Zwischen dem 16. Juli 1232[2]) und dem 2. November 1232[3]) wurde Burchard Dompropst von Hildesheim[4]). Da er am 2. November 1232 die Hildesheimer Dompropstwürde nicht mehr besaß und Erzbischof Albert von Magdeburg am 15. Oktober 1232 starb, so wird wohl Burchards Wahl zum Erzbischof von Magdeburg in der zweiten Hälfte des Monats Oktober stattgefunden haben. In den zwischen Wahl und Konfirmation ausgestellten Urkunden nennt Burchard sich dei gratia s. Magdeburgensis ecclesie electus[5]). Burchards Wahl, die durch Kompromissare stattfand, wurde von Papst Gregor IX. kurz vor dem 20. Juli 1234, nachdem sie von dem Bischofe von Hildesheim geprüft war, bestätigt und die Bischöfe von Merseburg und Meißen wurden am 20. Juli 1234 vom Papste beauftragt, dem Neubestätigten an seiner Statt in Magdeburg die Bischofsweihe zu erteilen[6]). In der von ihm zuletzt ausgestellten, erhaltenen Urkunde vom 19. November 1234 nannte Burchard sich s. ecclesie Magd. electus et confirmatus[7]).

Burchard starb, ohne die Bischofsweihe empfangen zu haben[8]), auf einer Pilgerfahrt ins heilige Land am 8. Fe-

---

[1]) U. B. d. Stadt Goslar I Nr. 457; U. B. d. Hochstifts Hild. II Nr. 151.

[2]) U. B. d. Hochst. Hild. II Nr. 338, wo Friedrich von Schwerin zuletzt als Dompropst genannt wird.

[3]) U. B. d. Hochst. Hild. II Nr. 348, wo Reinold von Dassel bereits Dompropst ist.

[4]) U. B. d. Hochst. Hild. II Nr. 345, Nr. 346, Nr. 347.

[5]) Riedel, Cod. dipl. Brand. A. B. X S. 449; Mülv. Reg. II Nr. 1005, Nr. 1013, Nr. 1015.

[6]) Rodenberg, MG. epist. saec. XIII. I Nr. 589; Potthast, Reg. Nr. 9494; Mülv. Reg. II Nr. 1020.

[7]) Mülv. Reg. II Nr. 1023.

[8]) gesta S. 421.

Digitized by Google

bruar 1235 in Konstantinopel[1]), wo er auch jedenfalls begraben liegt.

---

20. Wilbrand von Kevernburg.

31. Mai 1235—5. April 1253.

Wilbrand war der Sohn des Grafen Günther von Kevernburg und der Adelheid, Tochter Wilbrands, Grafen von Hallermund[2]), also ein Halbbruder des verstorbenen Erzbischofs Albrecht[3]). Geboren wurde er um 1180[4]). Am 29. August 1209 war er camerarius der Magdeburger Domkirche[5]) und Propst von St. Nikolai in Magdeburg[6]). Außerdem war er um diese Zeit päpstlicher Subdiakon[7]) (subdiaconus domini papae) und Propst von Bibra[8]).

In der Zeit zwischen 16. August 1225 und 26. September 1225 wurde Wilbrand Dompropst[9]). Seine Wahl

---

[1]) Necr. eccl. S. Maur. i. Hall., Subs. diplom. X S. 408; vgl. Mülv. MGbl. II S. 72 ff. Nach Necrol. Hild., Leibniz, Script. rer. Brunsv. I S 764 am 3. April, nach Necrol. d. Klosters Wöltingerode, Ztschr. f. Niedersachsen 1851, S. 59 am 18. April, nach Necrol. Magd. S. 266 am 13. Mai, nach Necrol. mon. nov. operis Hallensis, MGbl. II S. 165 am 20. Mai.

[2]) v. Arnstedt MGbl. V S. 21 ff.; Schmidt, MGbl. XVI S. 1 ff.; Voigtel-Cohn, Tfl. 178.

[3]) gesta S. 421; Mülv. Reg. II Nr. 372 u. Nr. 415: v. Arnstedt a. a. O. S. 21 ff.; Schmidt a. a. O. S. 1 ff.

[4]) Da Adelheids erster Gemahl Graf Conrad von Wessel nicht vor dem 23. Mai 1176 starb: v. Arnstedt a. a. O. S. 62.

[5]) Demnach fand seine Ernennung zum Domherrn wohl einige Jahre vorher statt.

[6]) Mülv. Reg. II Nr. 343 u. Nr. 450.

[7]) Mülv. Reg. II Nr. 355.

[8]) Mülv. Reg. II Nr. 355 u. Nr. 372; Chron. Mont. Ser. SS. XXIII S. 222.

[9]) Mülv. Reg. III Nr. 741, wo Dompropst Otto zuletzt erscheint und Mülv. Reg. II Nr. 749, wo Wilbrand zuerst als Dompropst auf-

Digitized by Google

zum Erzbischofe erfolgte am 31. Mai[1]) 1235[2]) und die erste von ihm ausgestellte Urkunde, in der er sich Wilbrandus dei gratia prepositus Magdeburgensis in Archiepiscopum electus nennt, ist datiert vom 9. Juni 1235[3]).

Die päpstliche Bestätigung[4]) erhielt er im November 1235. Die Bischofsweihe empfing er am 25. November 1235 von Papst Gregor IX. jedenfalls in Viterbo[5]), von dem er auch das Pallium erhielt[6]). Seinen Einzug in Magdeburg hielt er wahrscheinlich anfangs März 1236, da die erste von ihm als Erzbischof ausgestellte Urkunde, in der er sich wie in allen übrigen dei gratia sancte Magde-

---

tritt. In der Urkunde vom 30. Januar 1225 (U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 84, Pommersches Urkbch. I S. 172) finden wir Wilbrandus als ecclesie nostre praepositus unter den Zeugen. Dieses muß auf einem Irrtum beruhen, da wir in den Urkunden vom 10. 13. und 16. August (Mülv. Reg. II Nr. 739, 740, 741) 1225 noch Otto als Dompropst finden.

[1]) Excerpt. Chron. Brand. ed. Heinemann S. 30.

[2]) Mülv. Reg. II Nr. 1040, Nr. 1041, Nr. 1043; Schöppenchron. S. 148; gesta S. 422 haben irrtümlich 1236.

[3]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 814; Mülv. Reg. II Nr. 1040; weitere von ihm als electus ausgestellte Urkunden vgl. Mülv. Reg. II Nr. 1041, Nr. 1044.

[4]) Nach excerpt. chron. Brand. a. a. O. S 30 wurde Wilbrand am 25. November (1235) vom Propste konsekriert, was unmöglich ist.

[5]) Catal. archiep. Magd. fragm. MG. SS. XXV S. 486.

[6]) Vor dem 19. Dezember, da Papst Gregor am 19. Dezember 1235 den Bischöfen von Halberstadt und Hildesheim schreibt, daß „Erzbischof" Wilbrand zur Befriedigung seiner Gläubiger einen Bevollmächtigten bestellt habe, Mülv. Reg. II Nr. 1047; vgl. ferner die vom Papste am 22. und 23. Dezember für den „neubestätigten und -geweihten, zu seiner Kirche zurückkehrenden" Erzbischof von Magdeburg ausgestellten Geleitsbriefe bei Mülv. Reg II Nr. 1048, 1049, 1050, 1051. Nach gesta S. 422 u. Schöppenchron. S. 148 empfing Wilbrand d. Pallium v. Papst Honorius III., was unmöglich ist, da dieser schon 1227 starb.

Digitized by Google

burgensis ecclesie archiepiscopus nennt, vom 23. März 1236 datiert ist[1]).

Wilbrand starb am 5. April 1253[2]) und wurde im südlichen Kreuzarme des Domes begraben[3]).

---

21. Rudolf von Dingelstedt.

Ende April 1253—26. Februar 1260.

Rudolf stammte aus dem Ministerialengeschlechte[4]) der Herren von Dingelstedt (am Nordrande des Huy)[5]). Am 9. Juni 1235 war er Domherr[6]) und am 27. Oktober 1245 decanus der Magdeburger Kirche[7]). Seine Wahl zum Erz-

---

[1]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 97, Nr. 101 ꝛc.

[2]) Necrol. Magd. S. 266; Annal. Erphord. MG. SS. XII S. 39; Nach Necrol. eccl. S. Maur. i. Hallis, Subs. dipl. X S. 408 am 24. Febr., nach Necrol. mon. Novi operis Hall. MGbl. II 162f. am 9. März, nach gesta S. 422 im Jahre 1252. Daß Wilbrand nicht 1252 starb, geht auch aus den von ihm im Jahre 1253 ausgestellten Urkunden hervor; vgl. Mülv. Reg. II Nr. 1328ff. Eine von Wilbrand ausgestellte Urkunde (Mülv. Reg. II Nr. 1341) trägt das Datum anno 1253 Idus Septembris pontificatus nostri XVIII. Ursprünglich stand in der Urkunde pont. n. XVII. Der letzte Strich in XVIII ist in späterer Zeit mit schwarzer Tinte hinzugefügt. Der Datierungsfehler liegt aber nicht in pont. n. XVII sondern in der Jahreszahl 1253, an deren Stelle 1252 hätte stehen müssen. Im September 1253 war Wilbrand schon tot und die älteste von seinem Nachfolger ausgestellte Urkunde ist bereits vom 3. Mai 1253 datiert. (Mülv. Reg. II Nr. 1335.)

[3]) Wiggert, MGbl. II S. 196.

[4]) Cod. dipl. Anhalt. VI S. 71; Mülv. Reg. III S. 727.

[5]) Mülv. Reg. II Nr. 1040, 1255 ꝛc.

[6]) Mülv. Reg. II Nr. 1040.

[7]) Mülv. Reg. II Nr. 1195. Ob Rudolf mit dem vicedominus Rudolfus de Dingelstede in der Urkunde vom 12. Januar 1246 (Mülv. Reg. II Nr. 1197) identisch ist, ist fraglich, da er dann als Dekan unter den Zeugen nicht an vierterster, sondern an zweiterster Stelle direkt nach dem Dompropst hätte stehen müssen.

Digitized by Google

bischofe erfolgte vor dem 3. Mai 1253, da er sich bereits in einer an diesem Tage ausgestellten Urkunde electus der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg nennt[1]). Nach Bothonis chronicon[2]) empfing Rudolf die Bischofsweihe von Papst Innocenz IV. (1243—1254) und da er sich in einer in Magdeburg am 23. Oktober 1253 ausgestellten Urkunde electus et consecratus archiepiscopus nennt, wird er auch wohl die päpstliche Konfirmation vor diesem Tage erhalten haben[3]). Das Pallium verlieh ihm der Papst am 23. Januar 1254 und beauftragte den Bischof von Merseburg, Rudolf dasselbe nach vorgeschriebener Form zu überreichen und ihm den Eid der Treue und des Gehorsams an seiner Statt nach der beigegebenen Formel abzunehmen[4]). Die Regalien empfing er von König Wilhelm im Jahre 1254[5]). Rudolfs Titel in Urkunden lautet: R. dei gratia sancte Magdeburgensis archiepiscopus[6]).

Er starb am 26. Februar 1260[7]) eines plötzlichen Todes[8]).

---

22. Ruprecht von Querfurt.

März/April 1260—19. Dezember 1266.

Ruprecht entstammte dem Geschlechte der Freiherren von Querfurt und war der Sohn Burchards, Burggrafen

---

[1]) Mülv. Reg. II Nr. 1335.

[2]) Leibniz, Scr. rer. Brunsv. III p. 365.

[3]) Mülv. Reg. II Nr. 1344.

[4]) MG. Epist. III Nr. 250; Reg. Innoc. IV. III Nr. 7203, Nr. 7204; Eubel I 335; Mülv. Reg. II Nr. 1351; gesta S. 422.

[5]) Mülv. Reg. II Nr. 1352.

[6]) Cod. dipl. Anhalt. II 207, 219 ꝛc.

[7]) Necrol. Magd. 266. Nach Necrol. mon. nov. operis Hall. MGbl. II S. 160 am 29. Februar, nach Necrol. eccl. S. Mauric. I. Hallis, Subs. dipl. X S. 409 am 21. April, nach gesta S. 422 u. Dreyhaupt, Saalkreis I S. 41 am 29. April.

[8]) Schöppenchron. S. 152.

Digitized by Google

von Querfurt und der Sophia, Tochter Burchards, Grafen von Mansfeld[1]). Am 31. Juli 1231 erscheint er als Domherr von Magdeburg[2]), zwischen dem 4. Juni 1232 und dem 1. Januar 1233 wurde er Propst von Hundisburg[3]). Am 12. März 1249 war er scholasticus der Domkirche[4]). Nach Rudolfs Erwählung zum Erzbischof wurde er decanus und erscheint als solcher zuerst anfangs 1254[5]).

Sein Dechantensiegel, das spitzoval ist und in dessen Mitte sich die Muttergottes mit dem Jesuskinde und dem hl. Mauritius befinden und zu deren Füßen Ruprecht betend kniet, hat in der Mitte die Inschrift Ropertus und die Umschrift: Sigill Decani maioris eccle in Magdeburch[6]). Ruprechts Wahl zum Erzbischofe erfolgte vor dem 25. April 1260, jedenfalls Ende März anfangs April[7]). In einer zwischen Wahl und Konfirmation ausgestellten Urkunde nennt Ruprecht sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie electus[8]). Pallium und Bischofsweihe empfing Ruprecht

---

[1]) Holstein, MGbl. VI 75ff.; v. Mülv. MGbl. V 554ff.; gesta S. 422; Grote S. 241. Daß er oriundus de Querforde war, stand auf seinem Leichenstein vgl. Wiggert, MGbl. II S. 195.

[2]) Mülv. Reg. II Nr. 943, wo er an fünftletzter Stelle unter den Domherrn steht, sodaß er zu dieser Zeit wohl schon einige Jahre Domherr war. Sein Geburtsjahr dürfte demnach in die Zeit um 1200 fallen.

[3]) Mülv. Reg. II Nr. 977, wo ein Werner Propst von Hundisburg ist, Mülv. Reg. II Nr. 984, wo Ruprecht zuerst als Dekan zeichnet.

[4]) Mülv. Reg. II Nr. 1254.

[5]) Mülv. Reg. II Nr. 1350, Nr. 1363. Daß Ruprecht die Scholasterwürde als Dekan beibehielt, wie Mülv., MGbl. V S. 558 und Hertel, MGbl. XXIV S. 233 sich stützend auf Mülv. Reg. II Nr. 1450 annehmen, scheint mir unwahrscheinlich, da am 16. März 1253 (Mülv. Reg. II Nr. 1330) Hermann von Schladen scholasticus ist und diese Würde 1261 noch besitzt (Mülv. Reg. II Nr. 1520) und außerdem die Vereinigung dieser beiden Ämter überhaupt nicht vorkommt.

[6]) Abbildung MGbl. V. Aufsatz dazu ebendaselbst v. Mülv. S. 554ff.

[7]) Mülv. Reg. II Nr. 1493, Nr. 1491.

[8]) U. B. U. L. Frauen i. Magd. Nr. 131.

Digitized by Google

in Rom von Papst Alexander IV. (1254—1261)[1] in der Zeit zwischen dem 6. Oktober und 26. November 1260[2]. Die erste von ihm als Erzbischof ausgestellte Urkunde ist datiert vom 22. Februar 1261[3]. In allen von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[4].

Ruprecht starb am 19. Dezember 1266 und wurde im südlichen Kreuzarme vor dem Bilde der wundertätigen Maria in der Domkirche begraben[5].

---

23. Conrad von Sternberg.

26. Dezember 1266—15. Januar 1277.

Conrad stammte aus dem westfälischen Geschlechte der Grafen von Sternberg im Lippischen[6] und war wahrscheinlich ein Sohn des Grafen Heinrich von Sternberg und einer Tochter Simons von Teklenburg[7]. Als Magdeburger Domherrn finden wir ihn zuerst am 12. Mai 1245[8]. Sein

[1]) gesta S. 422; Schöppenchron. S. 152.

[2]) Wie das aus der Datierung der Urkunden Mülv. Reg. II Nr. 1575 vom 6. Oktober 1263 pontificatus nostri anno tertio, II Nr. 1618 vom 23. Dezember 1264 pontif. nostri anno quinto, II Nr. 1653 vom 26. November 1265 pontif. nostri anno sexto hervorgeht. Dasselbe wird auch bestätigt durch MG. SS. XXV S. 705, wo es im Compend. histor. Sifridi de Balnhusin heißt, daß in dieser Zeit vier Erzbischöfe, darunter der von Magdeburg, von Papst Alexander IV. in Rom geweiht seien.

[3]) Mülv. Reg. II Nr. 1520.

[4]) Cod. diplom. Anhalt. II Nr. 271, Nr. 289, Nr. 306 ꝛc.

[5]) Wiggert, MGbl. II S. 195.

[6]) Mülv. MGbl. S. 564 ff.

[7]) Voigtel-Cohn, Tfl. 158; Heinrich der Sohn Volkwins, Grafen von Schwalenberg, nennt sich zuerst Graf von Sternberg und findet sich in den Urkunden als solcher von 1226—1251. Ztschr. für Niedersachsen 1858, S. 65 u. 67.

[8]) Mülv. Reg. II Nr. 1190; U. B. d. Stadt Magdeburg I Nr. 108.

Digitized by Google

rundes Domherrnsiegel, in dessen Mitte sich der achtstrahlige sternbergische Wappenstern befindet, trägt die Umschrift: S. Coradi: de: Sterneberc can Magd.[1]). Am 13. September 1254 war er Domkellner[2]). Am zweiten Weihnachtstage 1266 erfolgte seine Wahl zum Magdeburger Erzbischof[3]). Conrads spitzovales Elektensiegel, in dessen Mitte er in langer Dalmatika, barhäuptig und das Evangelienbuch mit beiden Händen vor sich haltend steht, trägt die zum Teil zerbrochene Umschrift: (S.) Conradi Dei Gra Sce M(agd)eburgen (Ecc)lie Electi[4]). In einer von Bischof Volrad von Halberstadt am 18. März 1267 ausgestellten Urkunde wird er sancte Magdeburgensis ecclesie electus et consecratus genannt[5]). Er muß also die bischöfliche Weihe zwischen dem 26. Dezember 1266 und dem 18. März 1267 vielleicht von Bischof Volrad empfangen haben. Die päpstliche Konfirmation, die er vom päpstlichen Legaten Guido im Brüderkloster empfing, erhielt vor dem 23. April 1267[6]). Die erste von ihm als Erzbischof ausgestellte Urkunde, in der er sich wie in allen folgenden Conradus dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus nennt[7]), ist datiert vom 23. April 1267[8]). Sein kreisrundes erzbischöfliches Amtssiegel, in dessen Mitte Conrad in pon-

---

[1]) Abbildung in MGbl. V, dazu Aufsatz von Mülv. ebenda S. 564ff.

[2]) Mülv. Reg. II Nr. 1364; Nach gesta S. 423, Schöppenchron. S. 154 u. Bothon. chron. Leibniz, Script. rer. Brunsv. III S. 366 war er Kanzler, was nicht richtig sein kann, da andere Kanzler um diese Zeit in Magdeburg nicht vorkommen. Jedenfalls hat man irrig cancellarius statt cellerarius gelesen.

[3]) Schöppenchron. S. 158.

[4]) Mülv. MGbl. IV S. 482ff., wo sich Beschreibung und Abbildung befindet.

[5]) U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1152.

[6]) Schöppenchron. S. 158.

[7]) Cod. dipl. Anh. II Nr. 331, 351, 480 ꝛc.

[8]) Cod. dipl. Anh. II Nr. 331.

Digitized by Google

tificalibus auf einem mit Tierköpfen verzierten Throne sitzt und das sich in vortrefflichem Zustande erhalten hat, trägt die Umschrift Conradus Dei Gra Sce Magdeburgen. Ecclie Archiepc[1]). In einer am 13. Juni 1267 ausgestellten Ablaßurkunde nennt Conrad sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie electus, confirmatus et consecratus[2]). Das Pallium erhielt er von Papst Clemens IV.[3]) (1265—1268).

Conrad starb am 15. Januar 1277[4]) und wurde im Dome zu Magdeburg begraben[5]).

---

24. Günther von Schwalenberg.

15/24. Januar 1277—März 1278.

Günther war der Sohn des westfälischen Grafen Volkwin von Schwalenberg[6]) und der Ermengard[7]) und wurde geboren nach 1238[8]). Er trat vor dem 9. August 1250 in

---

[1]) Beschreibung bei Mülverstedt, MGbl. V S. 431.

[2]) U. B. d. Stadt Quedlinburg I Nr. 44.

[3]) gesta S. 423; Schöppenchron. S. 158; gesta u. Schöppenchron. berichten, daß Conrad das Pallium erst nach 7 Jahren von Papst Clemens IV. erhalten habe. Dieses scheint aber unwahrscheinlich, da Clemens IV. bereits am 29. November 1268 stirbt.

[4]) Necrol. Magd. S. 265; dieses Datum stand nach Wiggert MGbl. II S. 199 auch auf Conrads Leichenstein. Nach Necrol. eccl. S. Mauritii in Hallis, Subs. dipl. X S. 408 starb er am 18. Januar, der jedenfalls der Begräbnistag ist.

[5]) Wiggert, MGbl. II S. 198 ff.

[6]) Lippische Regesten III Nr. 1502 u. 1505.

[7]) Regesten der Abtei Marienmünster. Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde Bd. 46, 2. Abt. S. 150 Nr. 27 u. S. 175 Nr. 59.

[8]) In einer Urkunde aus d. Jahre 1238 wird Günther noch nicht unter d. Söhnen Volkwins aufgezählt. Wilmans, Westf. Urk. Buch IV Nr. 274.

Digitized by Google

den geistlichen Stand[1]). Am 29. November 1268 war er Domherr von Magdeburg und Propst von St. Dionys zu Engern[2]). Nach Monach. Hamersl. war er auch Propst zu Goslar[3]). Am 1. Mai 1272 war er Kustos[4]) und am 17. März 1273 vicedominus der Magdeburger Kirche[5]). Günthers Wahl zum Erzbischof erfolgte durch vier aus dem Domkapitel gewählte Kompromissare[6]) in der Zeit vom 15. bis 24. Januar 1277, an dem er als electus die vom Domkapitel nach Conrads Tode aufgestellten Wahlbedingungen annimmt[7]). Günthers schlechterhaltenes Elektensiegel stellt ihn in langer Dalmatika stehend und das Evangelienbuch mit beiden Händen vor der Brust haltend dar. Von der zum Teil zerbrochenen Umschrift ist nur noch zu lesen (G)untheri Dei Gra . . . ecclie Ele . . .[8]). Die letzte von ihm ausgestellte Urkunde datiert vom 4. Dezember 1278[9]). Als aber der Domherr Heinrich von Grunenberg beim Papste gegen die Wahl Günthers Protest einlegte und der Papst die Prüfung der Wahl dem Kardinaldiakon Mattheus von St. Maria in porticu überwiesen hatte, trat Günther freiwillig zurück[10]). Günthers Rücktritt vom erzbischöflichen Stuhle fällt jedenfalls in den Monat März 1278[11]). Er

[1]) Regesten der Abtei Marienmünster a. a. O. Bd. 46, 2. Abt. S. 150 Nr. 27, wo Günther unter seinen Brüdern an erster Stelle angeführt wird.

[2]) Mülv. Reg. II Nr. 1764.

[3]) Leibniz, Scr. rer. Brunsv. II S. 508.

[4]) Mülv. Reg. III Nr. 73.

[5]) Mülv. Reg. III Nr. 95.

[6]) Mittlgen. aus d. vat. Archive I Nr. 253.

[7]) Mülv. Reg. III Nr. 250.

[8]) Beschreibung b. Mülv., MGbl. II S. 431.

[9]) Mülv. Reg. III Nr. 287.

[10]) Mittlgen. aus d. vatik. Archive I Nr. 253.

[11]) In einem Schreiben vom 4. Februar 1279 (Sbaralea, Bullarium Franciscan. III S. 377 ff.) verlangt Papst Nikolaus IV. von seinen Delegierten Bericht über die Gefangennahme Heinrichs von

Digitized by Google

trat in seine vorher innegehabten Würden zurück[1]), wurde vor dem 28. Januar 1293 cellerarius und erscheint am 21. Januar 1307 als plebanus ecclesie in Borch[2]). Ende Oktober Anfang November 1307 wurde er Bischof von Paderborn[3]) und besiegelt am 2. Mai 1309 als electus et confirmatus Paderbornensis eine Urkunde[4]). Er resignierte jedenfalls, nachdem er zuletzt am 1. August 1310 als Bischof in einer Urkunde erscheint, kurz vor dem 3. Dezember 1310, an dem schon sein Nachfolger Dietrich von Itter eine Urkunde als Paderborner Bischof ausstellt. Nach dem Nekrologium des Klosters Marienmünster starb er am 23. Mai nach dem Jahre 1310[5]).

---

25. Bernhard von Wölpe.

März/Juli 1279—Dezember 1282/März 1283.

Bernhard war der Sohn des Grafen Konrad von Wölpe und der Salome, einer Gräfin von Wunstorf und wurde geboren vor 1240[6]). Er wurde anfangs der fünfziger Jahre Domherr zu Magdeburg, wo er als solcher am 15. Mai

---

Grunenberg, die durch den Magdeburger Vassallen Ruprecht von Strahel auf Anstiften Günthers erfolgt sei. Da nun Günther aus dem sehr scharf gehaltenen Schreiben des Papstes, das seine Schuld ohne weiteres voraussetzt, ersah, daß seine Aussichten auf Bestätigung sehr schlecht seien, trat er freiwillig zurück. Wenn man nun annimmt, daß 4 bis 6 Wochen vergingen, bis das Schreiben Günther zur Kenntnis kam, so können wir seinen Rücktritt in den Monat März setzen.

[1]) Mülv. Reg. III Nr. 570.

[2]) Regesten der Abtei Marienmünster a. a. O. Bd. 46. 2. Abt. S. 155; Cod. dipl. Anhalt. III Nr. 137.

[3]) Regesten der Abtei Marienmünster a. a. O. Bd. 46, 2. Abt. S. 155.

[4]) Grupen, Origines Pyrmont. et Schwalenb. S. 115f.

[5]) Regesten der Abtei Marienmünster a. a. O. Bd. 46, 2. Abt. S. 156.

[6]) Holstein, MGbl. XXII S. 154; Mülv. MGbl. V S. 160.

Digitized by Google

1255 zuerst in einer Urkunde genannt wird[1]). Im Bremer Domkapitel, in das er um diese Zeit eingetreten sein muß, bekleidete er bereits am 20. Juni 1260 die Würde des Kantors[2]) und am 25. Mai 1266 die des Dompropstes[3]). Am 11. Dezember 1269 war er cellerarius des Magdeburger Domkapitels[4]) und am 16. Juni 1276 Propst zu Mildensee und Archidiakonus von Waldeser[5]). Nach Erzbischof Günthers Rücktritt wurde Bernhard im Jahre 1279 in der Zeit vom März bis Juli zum Erzbischof gewählt[6]). Da der Domprobst Albrecht beim Papste gegen Bernhards Wahl Protest einlegte, konnte er, trotzdem er selbst nach Rom reiste, die päpstliche Konfirmation nicht erlangen[7]). In den von ihm ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Electus[8]). Die letzte von Bernhard ausgestellte Urkunde ist datiert vom 6. Dezember 1282[9]). Sein Rücktritt erfolgte in der Zeit von Dezember 1282 bis März 1283[10]). Bernhard trat dann in seine

---

[1]) Mülv. Reg. II Nr. 1380. Da er an fünftletzter Stelle unter den Domherrn angeführt wird, muß er um 1250 Domherr geworden sein.

[2]) Lappenberg, Bremer Urkundenbuch I Nr. 343.

[3]) Bremer Urkundenbuch I Nr. 359.

[4]) Mülv. Reg. II Nr. 1793, III Nr. 73; Mecklenb. Urkbch. II S. 430; Pommersches Urkbch. II S. 262.

[5]) Mülv. Reg. III Nr. 225 u. 226.

[6]) In der Schöppenchron. S. 162f. heißt es, daß in der Zeit, als Erzbischof Bernhard von Wölpe mit seinem Heere Braunschweig verwüstete, Bischof Otto von Hildesheim starb. Da nun Bischof Otto am 4. Juli 1279 starb und Bernhard um diese Zeit bereits im Felde stand, Erzbischof Günther dagegen wahrscheinlich im März zurück trat, so fällt Bernhards Wahl jedenfalls in die Zeit zwischen März und Juli.

[7]) Mittlgn. aus d. vatik. Archive I Nr. 253.

[8]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 44 u. S. 776; U. B. U. L. Frauen zu Magd. S. 133.

[9]) Mülv. Reg. III Nr. 384.

[10]) Da Papst Martin IV. in dem an König Rudolf gerichteten Briefe, der am 14. Mai 1283 abgefaßt ist, schreibt, daß Bernhard freiwillig zurück-

Digitized by Google

früheren Würden zurück[1]) und erscheint am 23. Januar 1287 als Propst von St. Willehad in Bremen[2]) und am 19. Februar 1288 als Propst von Zeven[3]). In der Zeit vom 4. Juni[4]) bis 7. Dezember 1291 wurde er Magdeburger Domdechant[5]). Am 28. Januar 1293 finden wir ihn als Propst von St. Nikolai am neuen Markte in Magdeburg[6]), am 20. Januar 1295 als Magdeburger Dompropst[7]). Wir finden ihn zuletzt in einer Urkunde vom 26. Juli 1310, in der er als Archidiakonus und Richter der Stadt Magdeburg auftritt[8]).

---

26. Erich von Brandenburg.

14. Mai 1283—21. Dezember 1295.

Erich war der Sohn des Markgrafen Johannes von Brandenburg[9]) und der Sophia, Tochter des Königs Waldemar von Dänemark[10]) und wurde geboren um 1245[11]). Am 20. Juni 1264 war Erich Domherr in Halberstadt[12]).

---

getreten ist, so muß Bernhard, da doch immerhin sechs Wochen vergingen, bis der Papst die Nachricht vom Rücktritt erhielt, spätestens im Monat März resigniert haben.

[1]) Mülv. Reg. III Nr. 541.

[2]) Bremer Urkundenbuch I Nr. 461.

[3]) Mülv. Reg. III Nr. 572.

[4]) Mülv. Reg III Nr. 710, wo Bernhard noch als Cellerarius zeichnet.

[5]) Mülv. Reg. III Nr. 718.

[6]) Mülv. Reg. III Nr. 772.

[7]) Mülv. Reg. III Nr. 841.

[8]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 253.

[9]) Pulkawachron., Riedel, Cod. dipl. Brandenb. D. S. 11; Riedel a. a. O. Bd. I S. 85 f.

[10]) Voigtel-Cohn, Tfl. 75.

[11]) Die Markgräfin Sophie starb nämlich am 3. November 1248. Voigtel-Cohn, Tfl. 75.

[12]) Riedel, a. a. O. Bd. I S. 85 f.

Digitized by Google

Nach dem Tode Ewerwins von Adenoys[1]) wurde er Propst von St. Bonifacius in Halberstadt und erscheint als solcher zuerst am 23. Mai 1267[2]). Domherr von Magdeburg wurde er um das Jahr 1269[3]). Ebenso war Erich Domherr in Köln[4]) und Kapellan des Papstes[5]). Im Jahre 1283 erbaten Domkapitel, Suffragane, Klerus und Volk von Papst Martin IV. (1281—1285), der sich die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles reserviert hatte, die Provision Erichs zum Erzbischof, die durch Bulle vom 14. Mai 1283 erfolgte[6]). Am gleichen Tage ersuchte Martin IV. König Rudolf, Erich die Regalien zu verleihen[7]). Am 23. Mai 1283 teilte der Papst Erich mit, daß er ihn bestätigt habe und daß er ihm

---

[1]) Dieser erscheint zuletzt in den Urkunden am 20. März 1265. U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1109.

[2]) U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1161.

[3]) Pulkawachron. a. a. O. D. S. 11; Schöppenchron. S. 159: de domheren koren marggreven Erike to domheren wedder des bischopes willen und vorden on mit wapender hant in den dom und besungen on; Mülv. Reg. II Nr. 1609, wo Papst Urban IV am 20. Juni 1264 dem Magdeburger Domkapitel befiehlt, Erich sofort oder sobald als möglich als Domherr aufzunehmen; daß Erich Domherr in Magdeburg war, scheint mir auch aus einem Schreiben des Markgrafen Otto von Brandenburg hervorzugehen (Mittlgen. aus d. vatik. Archive II Nr. 73), in dem er König Rudolf bittet, die Wahl Günthers von Schwalenberg anzufechten u. unter anderem als Grund hierfür anführt, daß Erich und Heinrich von Grunenberg, der, wie urkundlich feststeht, damals Domherr war, in der Nacht vor der Wahl Günthers vor der Volkswut hätten flüchten müssen. Daß Erich Dompropst von Magdeburg war, wie Schöppenchron. S. 160 und dieser folgend Dreyhaupt, Saalkreis I S. 43 und Lentz, Stiftshistorie S. 233 annehmen, ist dadurch unmöglich, daß in der Zeit von 1264 bis 1283 Albrecht Dompropst war; Chron. princip. Saxon. ed. Heinemann S. 26.

[4]) Chron. princip. Saxon. a. a. O., S. 26.

[5]) Mittlgn. aus d. vatik. Archive I Nr. 253.

[6]) Mülv. Reg. III Nr. 537; Eubel I S. 335; Mittlgn. aus d. vatik. Archive I Nr. 253.

[7]) Mittlgen. aus d. vatik. Archive I Nr. 253.

Digitized by Google

das Pallium durch Heinrich, Propst von St. Wiprecht in Nienburg, und Heidenreich, Stiftsherrn von St. Sebastian in Magdeburg, die für ihn auch den Eid wegen des Palliums geleistet hätten, übersende. Zugleich bestimmt er im selben Schreiben, daß die Bischöfe von Naumburg und Meißen, Suffragane des Erzstifts, beide oder doch einer von ihnen Erich, nachdem er die Bischofsweihe empfangen, nach vorgeschriebener Form, die er ihnen noch besonders kundtun werde, mit dem Pallium bekleiden und ihm den Eid der Treue gegen den römischen Stuhl abnehmen sollen [1]). Am 5. Juni 1283 befahl Martin den Suffraganbischöfen, dem noch im ordo des Subdiakonats befindlichen Erzbischof Erich auf dessen Aufforderung die höheren Weihen zu erteilen [2]). Die Bischofsweihe empfing er vor dem 10. September 1283, da er in einer Urkunde von diesem Tage bereits dei gratia s. Magdeb. eccl. archiep. heißt [3]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus [4]). Von der größtenteils zerbrochenen Umschrift von Erichs rundem erzbischöflichen Siegel, in dessen Mitte er in pontificalibus sitzt, ist nur noch zu lesen S Erici (arch)iepi Magde(burgensis) [5]).

Erich starb am 21. Dezember 1295 [6]) wahrscheinlich auf der Burg in Grabow im Erzstift Magdeburg und wurde

---

[1]) Posse, Analecta Vatic. S. 162 f; Mülv. Reg. III Nr. 202.

[2]) Mittlgen. aus d. vatik. Archive I Nr. 257. Schon am 14. Mai 1283 hatte der Papst den Suffraganen befohlen, Erich auf dessen Aufforderung zum Priester zu weihen. Mittlgen. aus d. vatik. Archive I, Nr. 254.

[3]) Gersdorf, Cod. dipl. Sax. Reg. Bd. I S. 200 f. Nach Bothon. chron., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. III 370 empfing Erich die Bischofsweihe von Papst Martin.

[4]) U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1458, Nr. 1531 ꝛc.

[5]) Abbildung bei Dreyhaupt, Saalkreis I S. 45.

[6]) Necrol. Magdeb. S. 267; nach Necrol. S. Mauritii in Hallis S. 408 u. S. 417 starb er am 17. März oder 13. Juli 1295, was unrichtig ist.

Digitized by Google

jedenfalls in der dortigen Pfarrkirche, wo sich noch jetzt eine Sandsteinplatte, die die Inschrift Ericus archiep̃s eccl̃ie Magdeb. trägt, mit dem Brustbilde des Erzbischofs befindet, begraben[1]).

---

27. Burchard von Blankenburg.

22. Januar/5. Februar 1296—13. Mai 1305.

Burchard stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Blankenburg (am Harze). Er war der Sohn des Grafen Siegfrid[2]) und der Mechtilde, Tochter Burchards von Querfurt[3]) und wurde geboren vor dem Jahre 1240[4]). Am 21. April 1275 erscheint er als Domherr zu Magdeburg[5]), am 27. Mai 1277 als Domherr zu Halberstadt[6]), am 6. März 1288 als Propst von St. Wipert in Nienburg[7]), am 6. Oktober 1287 als Archidiakonus von Aßum, am 24. November 1289 als camerarius der Magdeburger Kirche[8]), am 14. März 1290 Domherr zu Hildesheim[9]),

---

[1]) Auforge, MGbl. XXXVIII S. 375 ff.

[2]) U.B. d. Hochst. Halb. II Nr. 838, Nr. 1298 Mülv. Reg. III Nr. 183, Nr. 253, Nachtrag Nr. 552.

[3]) Holstein, MGbl. VI S. 63 f. G. Schmidt; Harzztschr. XXII, S. 11, 22 f.

[4]) Da es in einer von Siegfried am 19. April 1251 ausgestellten Urkunde (U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 838) heißt: filiis nostris ... Burchardo prebentibus voluntarium assensum, und demnach Burchard damals wenigstens 10 Jahre alt sein mußte.

[5]) Mülv. Reg. III Nr. 183; U. B. d. Hochst. Halb. II. Nr. 1298.

[6]) Mülv. Reg. III Nr. 253; Domherr scheint er erst kurz vor 27. Mai 1277 geworden zu sein, da er noch am 15. Mai 1282 (U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1392) unter 16 Domherrn an letzter Stelle steht.

[7]) U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1507;

[8]) Mülv. Reg. III Nr. 636; am 1. März 1289 (U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1531) war er noch einfacher Domherr.

[9]) U. B. d. Hochst. Hild. III Nr. 862a.

Digitized by Google

1295 Archidiakonus von Weddingen[1]). Nach dem Tode Erichs wählten die von den Domherrn aus ihrer Mitte ernannten Compromissare, nämlich Dompropst Bernhard, Dekan Gottfrid, scholasticus Heinrich und Albert von Ketheliz, in der Zeit zwischen 22. Januar 1296 und dem 5. Februar 1296 einstimmig in Weddingen Burchard zum Erzbischof[2]). In einer zwischen Wahl und Konfirmation ausgestellten Urkunde nennt er sich: Burcardus, dei gratia s. Magdeburgensis Ecclesiae Electus[3]). Nachdem Papst Bonifaz VIII. (1294—1303) die Wahl Burchards, deren Prüfung er dem Kardinalbischof Gerhard von Sabina, dem Kardinalpriester Nikolaus von St. Laurentius in Damaso und dem Kardinaldiakon Matthäus von St. Maria in Porticu übertragen hatte, am 12. Juli 1296 bestätigt hatte, ließ er ihn durch den Kardinalbischof Gerhard in Anagni zum Bischof weihen und ihm das Pallium überreichen[4]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nannte Burchard sich: dei gratia s. Magdeburgensis ecclesiae archiepiscopus[5]).

Er starb am 13. Mai 1305[6]).

---

[1]) Mülv. Reg. III Nr. 877.

[2]) Da er sich in einer am 22. Januar 1296 (Mülv. Reg. III Nr. 892) ausgestellten Urkunde noch Camerarius nennt, dagegen am 5. Februar 1296 (Mülv. Reg., III Nr. 895) als electus eine Urkunde ausstellt; Schmidt Päpstl. Urk. I S. 9 u. 10; Reg. Bonif. VIII 2 fasc. Nr. 1142 Mülv. Reg. III. S. 750.

[3]) Cod. dipl. Anh. II Nr. 802; Lentz, Stiftshistorie S. 513.

[4]) Schmidt: Päpst. Urk. a. a. O. I S. 9 u. 10; U. B. d. Hochst. Halb. II Nr. 1657—1659; Mülv. Reg. III Nr. 896 u. S. 750f. Nach Eubel I S. 335 wurde Burchard providiert, was nicht richtig sein kann, da der Papst in der Bestätigungsbulle die Wahl als kanonisch ausdrücklich anerkennt. gesta S. 426.

[5]) Cod. dipl. Anh. III Nr. 18, 20, 57 ꝛc.

[6]) Necrol. Magd. 266; vgl. Mülv. MGbl. II S. 83, 84. Marienburger Breviarium, Harzztschr. 1882, S. 202. Nach Necrol. Hild., Leibniz, Scr. rer. Brunsv. I S. 764 am 27. April, Eubel I S. 335 im Monat April. Nach Necrol. eccl. S. Maurit. in Hallis (Würdtwein, Subs. dipl. X S. 408) am 18. Februar.

Digitized by Google

28. Heinrich von Anhalt.

14. Mai/8. Juli 1305—9. November 1307.

Heinrich war der Sohn Heinrichs, Grafen von Aschersleben und Fürsten von Anhalt und seiner Gemahlin Mathilde, Tochter Ottos des Kindes, Herzogs von Braunschweig-Lüneburg[1]), und wurde geboren um 1250[2]). Nach des Vaters Tode führt er mit seinem Bruder Otto gemeinsam die Regierung[3]). Als regierender Fürst erscheint er zuletzt am 4. April 1273[4]). In der Zeit zwischen dem 4. April 1273 und dem 13. Oktober 1273[5]) trat er von der Regierung zurück und trat in den geistlichen Stand. Als Domherr von Magdeburg erscheint er zuerst am 13. Juli 1274[6]) und als Propst von St. Blasien in Braunschweig am 2. Juli 1281[7]). Bis zum 27. Juni 1283 war Heinrich advocatus über Klitsowe (Klützow) und Britzin (Pretzin)[8]). Im Jahre 1301 studierte er in Bologna[9]). Seine Wahl zum Erzbischof von Magdeburg erfolgte in der Zeit zwischen dem 14. Mai und 8. Juli 1305, wo Heinrich zum ersten Male als electus

---

[1]) Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 164, Nr. 281, Nr. 313.

[2]) Da Heinrich für seine Ehe mit Mathilde am 18. Mai 1245 von Papst Innocenz IV. Dispens erhält und unser Heinrich der zweitälteste Sohn Heinrichs ist, so können wir seine Geburt um das Jahr 1250 setzen. Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 164.

[3]) Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 391, 401, 405.

[4]) Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 413.

[5]) Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 421, Seit diesem Tage erscheint Otto als alleiniger regierender Fürst.

[6]) Mülv. Reg. III Nr. 154.

[7]) Mülv. Reg. III Nr. 354.

[8]) U. B. U. L. Frauen Nr. 151.

[9]) In der Bologneser Studentenmatrikel bei Knod Nr. 439 S. 64 findet sich ein prepositus de Brunswic angeführt. Dieses ist wahrscheinlich Heinrich, der sich in der Zeit vom 11. Juli 1299 (Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 871) bis 24. Juli 1303 (Cod. dipl. Anh. III Nr. 63) in keiner Urkunde findet.

Digitized by Google

urkundet[1]). In einer am 10. August 1305 ausgestellten Urkunde wird Heinrich unter den Zeugen als H. sancte Magdeburgensis ecclesie electus dictus de Anahalt aufgeführt[2]). Am 22. Januar 1306 verlieh ihm Papst Clemens V. (1305—1314), nachdem er seine Wahl durch den Kardinalbischof Petrus von Sabina, den Kardinalpresbyter Johannes von St. Marcellus et Petrus und den Kardinaldiakon Wilhelm von St. Nicolaus in Carcere hatte prüfen und Heinrich durch den Kardinalbischof Petrus von Sabina hatte die Bischofsweihe erteilen lassen, in Lyon Konfirmation und Pallium[3]). Die Kosten für Konfirmation, Konsekration und Pallium beliefen sich auf ungefähr 1000 Mk. Stendaler Silbers[4]). Als Erzbischof nennt Heinrich sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[5]). Heinrichs spitzovales Magdeburger Domherrnsiegel, in dessen Mitte er mit Schwert, Lanze und Schild, auf dem sich sein Familienwappen befindet, stehend dargestellt ist, trägt die Umschrift S. Henrici de Anhalt can. Magdeb.[6]). Auf Heinrichs spitzovalem Propstsiegel befinden sich in der Mitte 2 Figuren, die eine mit Lanze und Schild, die andere in bischöflichem Ornate, zu deren Füßen eine Person kniet. Die Umschrift lautet S. Heīrici ppositi. s. Blasii. ı. Bruneswic. can. Magd.[7]). Das erzbischöfliche spitzovale Siegel, in dessen Mitte Heinrich in pontificalibus auf einem mit

[1]) Mülv., MGbl. V S. 121.

[2]) Cod. dipl. Anhalt. III Nr. 107.

[3]) Päpstl. Urk. I S. 63 ff.

[4]) Am 6. Januar 1306 verkaufte das Magdeburger Domkapitel an das Bistum Brandenburg Schloß und Stadt Grabow für 1000 Mark Stendaler Silbers, um die Unkosten für die Erlangung der Confirmation, Consekration und des Palliums bestreiten zu können. Riedel, Cod. dipl. Brand. A. Bd. 24. S. 349.

[5]) Cod. dipl. Anhalt. III Nr. 140; Dreyhaupt. Saalkreis I S. 817.

[6]) Cod dipl. Anhalt. II Anhang Tfl. IV Nr. 1.

[7]) Cod. dipl. Anhalt. II Anhang Tfl. IV Nr. 2.

Digitized by Google

Tierköpfen verziertem Throne sitzt und zu dessen Füßen das Familienwappen des Erzbischofs sich befindet, trägt die Umschrift S Henrici dei gra sce magdeburgen ecce archiepi[1]).

Heinrich starb am 9. November 1307[2]) zu Schönebeck[3]).

29. Burchard von Schraplau.

25. November 1307 — 20./21. September 1325.

Burchard stammte aus dem Geschlechte der Edelherren[4]) von Schraplau (südöstlich von Eisleben), einer Zweiglinie der Edlen von Querfurt und war der Sohn Burchards von Schraplau[5]) und der Oda, einer Gräfin von Buchau[6]). Er war am 30. Juni 1294 Domherr in Magdeburg[7]), am 23. Juni 1295 Domherr in Hildesheim[8]), am 1. Juli 1296 Subdiakon[9]), am 15. Juli 1298 Domherr in Halberstadt[10]).

Am Katharinentage, den 25. November 1307[11]), wurde Burchard durch Kompromissare vom Magdeburger Dom-

[1]) Cod. dipl. Anhalt. II Anhang Tfl. IV Nr. 3.

[2]) Necrol. Magd. S. 267. gesta S. 427. Schöppenchron. S. 180 gibt fälschlich 1308 als Todesjahr an.

[3]) Hertel, MGbl. XXXVII S. 212.

[4]) Cod. dipl. Anhalt. VI S. 219.

[5]) Holstein, Die Burggrafen aus dem Hause Querfurt. MGbl. VI S. 80 ff.; Heine, Neue Mitteilgn. XX S. 456 ff.; v. Arnstedt, Harzztschr. V S. 141 ff. Nach Iwan Koch: Leben Erzb. Burchards MGbl. XXIII S. 216 ein Enkel Burchards.

[6]) A. D. B. III S. 359; Dreyhaupt, Saalkreis I S. 49. Nach ältern Genealogen eine Gräfin von Lochau.

[7]) Mülv. Reg. III Nr. 817, an letzter Stelle unter den Kanonikern.

[8]) U. B. d. Hochst. Hild. III Nr. 1040.

[9]) U. B. d. Hochst. Hild. III Nr. 1094.

[10]) Mülv. Reg. III Nr. 991, an zweitletzter Stelle unter den Kanonikern.

[11]) gesta S. 427; Schöppenchron. gibt Wahltag richtig an, hat aber als Wahljahr S. 180 1308, dagegen S. 216 richtig 1307.

Digitized by Google

kapitel zum Erzbischof erwählt. In einer zwischen Wahl und Provision ausgestellten Urkunde nennt er sich: Borchardus dei gratia s. Magd. eccl. electus[1]). Bei seiner Wahl war Burchard Diakon. Auf Grund des Urteils des Kardinalbischofs Nikolaus von Ostia, des Kardinalpriesters Nikolaus von St. Eusebius und des Kardinaldiakons Ricciardus von St. Eustach, denen Papst Clemens V. die Prüfung der Wahl und Person Burchards überwiesen hatte, wurde die Wahl „propter pluralitatem beneficiorum", die Burchard, ohne päpstliche Dispens nachgesucht zu haben, innehabe, vom Papste für ungültig erklärt und Burchard am 18. März 1308 von Clemens zum Erzbischof providiert. In Poitiers empfing Burchard vom Kardinalbischof Peter von Sabina die Priesterweihe und vom Papste die Bischofsweihe. Das Pallium wurde ihm überreicht durch die Kardinäle Landulf von St. Angelus, Jacob von St. Georg und Raimund von St. Maria Nova[2]). Die Kosten für das Pallium beliefen sich auf weit über 2100 Goldgulden[3]). Seinen Einzug in Magdeburg hielt Burchard anfangs Mai 1308[4]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich B. dei gratia s. Magd. eccl. archiepiscopus[5]). Sein kreisrundes erzbischöfliches Amtssiegel, in dessen Mitte Burchard in pontificalibus auf einem mit Tierköpfen geziertem Stuhle sitzt und in der Linken den Bischofsstab hält, trägt die Umschrift: S: Borchardi: Dei: Gra: Sce: Magdeburgen: Ecce: Archiepi:[6]).

[1]) Cod. dipl. Anhalt. III Nr. 157.

[2]) Mitteilungen aus d. vatik. Archive I Nr. 765; Auszug einer Papsturkunde, MGbl. XXIII S. 364; Eubel I S. 335.

[3]) Denn noch am 2. April 1314 bestätigt der päpstliche Notar Meschino den Empfang von 2100 Goldgulden für die päpstliche Kammer. Burchard war sogar in den Bann getan, weil er eine für die Zahlung gewährte Frist nicht innegehalten hatte. Koch: MGbl. XXIII S. 225.

[4]) gesta S. 427.

[5]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 252, 276, 282 ꝛc.

[6]) Die Siegelabbildung findet sich bei Dreyhaupt, Saalkreis II S. 403.

Digitized by Google

Am 29. August 1325 wurde Burchard in Magdeburg von den Bürgern in seinem Palaste gefangen gesetzt[1]). In der Nacht vom 20./21. September wurde er in den Rathauskeller geschleppt, dort mit einem eisernen Riegel erschlagen und daselbst im Sande verscharrt[2]). Erst am 19. August 1326 erfolgte mitten im Dome seine feierliche Beisetzung[3]).

---

30. Heidenreich von Erpiz.

Oktober/November 1325—28. Januar 1327.

Heidenreich stammte aus dem Ministerialengeschlechte[4]) von Erpiz[5]). Er war decretorum doctor[6]) und erscheint in den Urkunden zuerst am 23. Mai 1283 als Stiftsherr von St. Sebastian in Magdeburg[7]), am 24. Juli 1294 als magister[8]) und am 5. Dezember 1295 als Magdeburger

---

[1]) Schöppenchron. 189; gesta 431.

[2]) Schöppenchron. 189; gesta a. a. O. S. 431; Annal Veterocellenses MG. SS. XVI S. 45.

[3]) gesta S. 432; Wiggert, MGbl. II S. 202.

[4]) Mülv. Reg. II Nr. 807.

[5]) Erpiz, Erps, Erbez ꝛc. ist ein ehemaliges Dorf bei Magdeburg unweit Bönneckenbeck. Mülv. MGbl. VII S. 96.

[6]) gesta S. 432. In den Universitätsmatrikeln findet sein Name sich nicht.

[7]) Mülv. Reg. III S. 736.

[8]) Mülv. Reg. III Nr. 818. Daß Heidenreich mit dem Magister Heinrich von Erpiz, Canonikus von St. Sebastian, identisch ist, (Mülv. Reg. III Nr. 553, Nr. 698, Nr. 720) scheint mir sehr wahrscheinlich, da dieser Canonikus im Schreiben Papst Martins IV. vom 23. Mai 1283 (Mülv. Reg. III Nachtrag, S. 736) Hendelricus und im Schreiben Papst Clemens V. Heyldeyrus (Päpstl. Urk. I S. 63) genannt wird, was wohl eine Verstümmelung des Wortes Heidenreich ist, und beide neben demselben Geschlechtsnamen, der sich sehr selten findet, auch den Titel Magister führen. (Mülv. Reg. III Nr. 553 u. Nr. 873).

Digitized by Google

Domherr[1]). Zwischen dem 5. April 1305[2]) und dem 6. Januar 1306 wurde er scholasticus[3]) und zwischen dem 4. März 1314[4]) und dem 24. Juli 1314 wurde er decanus der Domkirche[5]). Heidenreichs Wahl zum Erzbischofe erfolgte in der Zeit vom 25. Oktober 1325 bis zum 3. Januar 1326, wo er sich zuerst electus nennt[6]), in Neuhaldensleben, wahrscheinlich in den letzten Tagen des Oktobers oder zu Anfang November[7]). Auf seiner Reise zum päpstlichen Hofe, um die päpstliche Konfirmation und das Pallium zu erwirken, wurde Heidenreich von thüringischen Rittern gefangen genommen und auf Schloß Brandenfels in Haft gehalten[8]). Kurz nach seiner Freilassung starb er im hohen Alter am 28. Januar 1327[9]) in Eisenach und wurde dort im Barfüßerkloster begraben[10]).

---

31. Otto von Hessen.

2. März 1327—30. April 1361.

Otto war der Sohn des Landgrafen Otto von Hessen und der Adelheid, Tochter des Grafen Otto III. von Ra-

---

[1]) Mülv. Reg. III Nr. 873.

[2]) Mülv. Reg. III Nr. 248, wo Heinrich von Wederden noch scholasticus ist.

[3]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 238.

[4]) Cod. dipl. Anhalt. II Nr. 287, wo Gottfried von Herren zum letzten Male als Dekan erscheint.

[5]) Lentz, Magd. Stiftshistorie Anhang S. 522.

[6]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 319.

[7]) In einer Urkunde vom 25. Oktober 1325, in der Heidenreich noch als Dekan zeichnet, findet sich nämlich folgende Stelle: Hec acta sunt Haldensleve in capitulo nostro generali ante electionem futuri pontificis. Mülv. MGbl. VII S. 94.

[8]) Chron. Sampetrinum S. 164.

[9]) Necrol. S. Sebastiani ed. Holstein MGbl. IX S. 142.

[10]) gesta S. 432; Schöppenchron. S. 197. Nach chron. Sampetrinum S. 164 und der historia Landgr. Thuring. bei Pistorius-Struve I S. 1347 f. starb er auf Schloß Brandenfels.

Digitized by Google

vensberg[1]) und wurde geboren 1302/03[2]). Am 5. März 1325 wurde Otto von Papst Johannes XXII. zum Domherrn in Köln providiert[3]). Ferner war er Domherr von Münster und Paderborn[4]). Am 2. März 1327 providierte ihn Papst Johannes XXII. (1316—1334) zum Erzbischofe von Magdeburg[5]) und erteilte ihm zugleich Dispens vom defectus aetatis[6]).

Otto besaß zur Zeit der Provision die niedern Weihen[7]). In den von ihm als electus ausgestellten Urkunden nannte er sich Otto dei gratia et sedis Romane (oder apostolice) electus archiepiscopus s. ecclesie Megdeburgensis[8]). Ottos spitzovales Elektensiegel, in dessen Mitte er mit Schwert und Lanze steht, trägt die Umschrift S Ott: Di: et: Aplice: Sed: Grat: Electi: Ecce: Magdeb.[9]). Am 8. August 1327 sandte ihm der Papst durch Heinrich von Juliaco das Pallium, das ihm die Bischöfe von Münster, Osnabrück und Merseburg nach Empfang der Bischofsweihe nach vorgeschriebener Form überreichen sollten. Zugleich beauftragte er die Bischöfe, Otto an seiner Statt den Eid der Treue und des Gehorsams nach der der Bulle beigegebenen Formel

---

[1]) **gesta** S. 433; Schöppenchron. S. 198; U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 320, Nr. 475; Schmidt, Päpstl. Urk. I S. 176, 189, 213; Kisky, Domkapitel S. 53; Voigtel-Cohn, Tsl. 116; Ztschr. f. hess. Gesch. XXVII (1903) S. 1 ff.

[2]) Schmidt a. a. O. I Nr. 256, S. 192; Kisky a. a. O. S. 53.

[3]) Schmidt a. a. O. I S. 162; Sauerland, Vatik. Urk. I Nr. 741.

[4]) Kisky a. a. O. S. 53; Schmidt a. a. O. I S. 200.

[5]) Schmidt a. a. O. I S. 191 ff., Nr 256; Sauerland a. a. O. II Nr. 1155; Eubel I S. 335.

[6]) Schmidt a. a. O. I S. 194 f., Nr. 258.

[7]) Schmidt, Päpstl. Urk. I S. 192, Nr. 256, S. 203, Nr. 280; Eubel I S. 335.

[8]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 326, Nr. 330, Nr. 335; Dreyhaupt, Saalkreis I S. 828; Cod. dipl. Anhalt. III Nr. 556.

[9]) Die Siegelabbildung findet sich bei Dreyhaupt a. a. O. I S. 678.

Digitized by Google

abzunehmen[1]). Der Neuerwählte erhielt am gleichen Tage die päpstliche Erlaubnis, sich von einem beliebigen Bischofe die höheren Weihen erteilen und konsekrieren zu lassen[2]). Die Bischofsweihe empfing Otto zwischen dem 30. Juni 1331[3]) und dem 6 Juli 1331[4]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Schreiben an den Papst nannte er sich Otto dei et apostolice sedis gratia archiepiscopus[5]), in allen sonstigen Urkunden dei gratia s. Magd. ecclesie archiepiscopus[6]). Sein spitzovales erzbischöfliches Siegel, in dessen Mitte Otto in pontificalibus auf einem mit Tierköpfen gezierten Throne sitzt, trägt die Umschrift S. Ottonis dei gra archiepi sco Magdeburgen ecce[7]).

Otto starb am 30. April 1361[8]) zu Wolmirstedt und wurde am dritten Tage darauf im Magdeburger Dome an „den pilre bi dem kore van steinen gehauwen" feierlich begraben[9]).

---

[1]) Schmidt a. a. O. I S. 201 ff., Nr. 278, Nr. 279; Sauerland a. a. O.

[2]) Schmidt a. a. O. I S. 203, Nr. 280.

[3]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 339, wo ihn Papst Johannes noch **electus** nennt.

[4]) Dreyhaupt a. a. O. S. 728, wo Otto sich **dei gratia s. eccl. Magd. archiepiscopus** nennt.

[5]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 351.

[6]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 358, Nr. 372, Nr. 398 ꝛc.

[7]) Siegelabbildung u. -Beschreibung findet sich bei Lepsius, Neue Mittlgn. VI (1842) Heft 3, S. 88 ff., wo sich auch 2 Sekretsiegel Ottos abgebildet finden.

[8]) Schöppenchron. S. 232; **gesta** S. 437 f. Nach **Necrol. S. Sebastiani** ed. Holstein, MGbl. IX S. 143 starb er am 28. April.

[9]) Schöppenchron. S. 233; Wiggert, MGbl. II S. 201.

Digitized by Google

32. Dietrich.

18. Juni 1361— 17./18. Dezember 1367.

Dietrich[1]) mit dem Beinamen Kagelwit war der Sohn eines Tuchmachers in Stendal und entstammte wahrscheinlich dem Geschlechte Portitz. Nach dem Besuche der Schule, wahrscheinlich der Domschule seiner Vaterstadt, trat er als Mönch in das Cisterzienserkloster Lehnin[2]), wo er am 5. April 1342 als cellerarius erscheint[3]). Am 28. April 1346 war er Hofmeister des Bischofs von Brandenburg[4]). Am 18. Dezember 1346 ernannte Papst Clemens IV. (1342—1352) Dietrich, der bereits Priester war, zum Bischof von Sarepta in partibus infidelium, damit er die Stelle eines Weihbischofes des Bischofs von Brandenburg bekleiden könne[5]) und ließ ihn in Avignon durch den Bischof Petrus von Sabina zum Bischof weihen[6]). Nach dem Tode des Bischofs Ludwig von Brandenburg im Jahre 1347 wurde Dietrich, nachdem er sich vergeblich um die Brandenburger Bischofswürde bemüht hatte[7]), Weihbischof des Bischofs von Olmütz[8]). Am 23. Mai 1351 providierte

---

[1]) Sello, Jahresberichte des altmärkischen Vereins XXIII (1890) S. 1 ff.; Riedel, Märkische Forschungen XI (1867) S. 78 ff.; Lebebur, Archiv XI S. 266 ff.; Geisheim, MGbl. VII S. 495 ff.; Götze, MGbl. VIII S. 49 ff.

[2]) Schöppenchron. S. 237.

[3]) Riedel, A. XIII S. 32.

[4]) Riedel, A. VIII S. 259; Schöppenchron. S. 199 u. 237. Daß Dietrich, wie Riedel, Märk. Forsch. XI S. 81 annimmt, am 29. August 1329 Protonotar des Bischofs von Brandenburg (Riedel, A. VIII S. 240 u. 241) und am 16. Mai 1336 bischöflicher Offizial (Riedel, A. VIII S. 247) war, ist möglich, aber nicht zu beweisen, zumal der Name Dietrich um diese Zeit sehr häufig in den Urkunden erscheint.

[5]) Schöppenchron. S. 237; gesta S. 438.

[6]) Monum. Vatic. I Nr. 833; Eubel I S. 457.

[7]) Schöppenchron. S. 237.

[8]) Monum. Vatic. I Nr. 1279, S. 680; Eubel I S. 457.

Digitized by Google

ihn Papst Clemens zum Bischof von Schleswig[1]), reservierte ihm am 25. März 1352 die Pfarrkirche von Neumarkt in Schlesien[2]) und am 20. Februar 1353 ernannte ihn Innocenz VI. zum Bischof von Minden[3]). Am 12. und 15. Januar 1354 finden wir ihn als consiliarius Kaiser Karls IV.[4]) und in in einer Urkunde[5]) vom 19. Dezember 1354 nennt ihn Karl seinen Sekretär. November 1354 finden wir Dietrich als Gesandten Karls am päpstlichen Hofe in Avignon[6]). Nachdem Papst Innocenz VI. im Jahre 1356 die Bitte Karls, Dietrich mit dem Bistum Konstanz auszuzeichnen abgeschlagen hatte[7]), ernannte er ihn auf Karls Bitte[8]) am 18. Juni 1361 zum Erzbischof von Magdeburg[9]), nachdem er sich die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles durch Bulle vom 8. Juni 1361 reserviert hatte[10]). Am 14. Februar 1360 gestattete Papst Innocenz die Ernennung Bischofs Dietrichs zum Propst von Wyssegrad[11]), einer Würde, mit der das Amt des obersten Kanzlers von Böhmen und Fürstenrang im königlichen Rate verbunden war[12]). Außerdem war Dietrich oberster Finanzverwalter von

---

[1]) Eubel I S. 479.

[2]) **Monum. Vatic.** I Nr. 1462.

[3]) Eubel I S. 359.

[4]) Boehmer-Huber Nr. 1751 u. 1753.

[5]) Sudendorf, Braunschweig. Urkundenbuch II S. 262; Schmidt, Päpstl. Urk. Nr. 466, Nr. 555.

[6]) **Monum. Vatic.** II Nr. 310.

[7]) Werunsky, **Excerpta** Nr. 377; **Monum. Vatic.** II Nr. 485.

[8]) Schöppenchron. S. 238; Boehmer-Huber S. 512 Nr. 8.

[9]) Schmidt, Päpstl. Urk. II Nr. 384; Eubel I S. 335; Lünig, Reichsarchiv XX Nr. 188. Am 20. Juni 1361 teilt Innocenz VI. Karl IV. mit, daß er Theodorich zum Erzbischof von Magdeburg ernannt hat. **Monum. Vatic.** II Nr. 1233.

[10]) Martène u. Durand, **Thesaurus novus anecdotorum** II 1001; Lünig, Reichsarchiv XX Nr. 186.

[11]) Werunsky, **Excerpta** Nr. 515; **Monum. Vatic.** II Nr. 1057.

[12]) Pulkawa bei Mencken, **Scr. rer. Germ.** III col. 1675.

Digitized by Google

Böhmen[1]) und Stellvertreter des Kaisers im Reiche[2]). Pallium und päpstliche Bestätigung erhielt er vor dem 3. Oktober 1361[3]), die kaiserliche Bestätigung und die Regalien am 12. Oktober 1361 in Nürnberg[4]). Am 16. November 1361 hielt Dietrich seinen feierlichen Einzug in Magdeburg und wurde im dortigen Dome inthronisiert[5]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich von gots gnaden und des stoles zcu Rome erczbischoff des heiligen gotteshauses tho Magdeburg[6]). Nur in einzelnen Fällen fehlt des stoles zcu Rome[7]).

Dietrichs Wappen besteht in einem liegenden, nach oben geöffneten Halbmond, an dessen beiden Spitzen und konvexer unteren Seite sich je ein Stern befindet[8]). Sein spitzovales Mindener Bischofssiegel, in dessen Mitte Dietrich in pontificalibus unter reicher gotischer Architektur sitzt, trägt die Umschrift: S. Theoderici Dei Gra Epi Minden. Zu des Bischofs Füßen befindet sich sein oben beschriebenes Familienwappen[9]). Sein Mindener rundes Sekretsiegel, in dessen oberem Teile sich ein geflügeltes Brustbild und da-

---

[1]) Boehmer-Huber Nr. 3162.

[2]) Boehmer-Huber Nr. 3467.

[3]) Boehmer-Huber Nr. 3748, wo Dietrich Erzbischof genannt wird. Außerdem schreibt Karl IV. am 20. Oktober 1361 an die Stadt Magdeburg, daß Dietrich bereits Bestätigung und Pallium vom Papste erhalten habe.

[4]) Boehmer-Huber Nr. 3760.

[5]) Schöppenchron. S. 235. Nach gesta S. 438 hielt er seinen Einzug am 17. November.

[6]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 454; Nr. 458 Nr. 480 ꝛc.

[7]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 460; Cod. dipl. Anhalt. Nr. 286, Nr. 305.

[8]) Abbildung und Beschreibung bei Sello, a. a. O. S. 7f. u. S. 165f.

[9]) Eingehende Beschreibung u. Abbildung bei Sello, a. a. O. S. 8 u. S. 165.

Digitized by Google

runter drei Wappenschilder befinden, trägt außer einer inneren Umschrift: Her got hilf und Sant Peter die äußere: Secretu . Theoderici . Epi . Minden[1]). Von Dietrichs erzbischöflichen Siegeln kennen wir drei, zwei Hauptsiegel und ein Sekretsiegel. Das erste spitzovale Hauptsiegel von außergewöhnlicher Größe, in dessen Mitte der Erzbischof auf einem mit Tierköpfen gezierten, teppichbelegtem Throne sitzt, rechts vom Erzbischof ein Schild mit einfachem Adler, links von ihm der quergeteilte Schild des Erzstifts, zu seinem Füßen das Familienwappen, trägt die Umschrift S. Theoderici . Dei . et Aplice . Sed(is) (Gra) Sce . Magdeburgen . Ecce Archiepi[2]). Das zweite kleinere spitzovale Hauptsiegel, in dessen Mitte Dietrich in pontificalibus jedoch ohne Pallium unter einem gotischen Baldachin sitzt und auf dem die drei Wappen in oben erwähnter Anordnung angebracht sind, trägt die Umschrift × Sigillum × Theodrici × Dei × et × Aplice × Sedis × Gra × Sancte × Magdeburgen × ecce × Archie ×[3]).

Dietrichs rundes Sekretsiegel, auf dem sich der heilige Moritz in Panzer mit Schwert und Fahne in stehender Haltung befindet, zu seiner Linken der Wappenschild des Erzstifts, zu seiner Rechten das Familienwappen des Erzbischofs hat die Umschrift: S. Theodrici Magdeburge Archiepis[4]). Als Erzbischof ließ sich Dietrich ein silbervergoldetes Kreuz vortragen[5]).

Dietrich starb am 17. oder 18. Dezember 1367[6]) zu

---

[1]) Beschreibung u. Abbildung bei Sello a. a. O. S. 10 u. S. 165.

[2]) Beschreibung u. Abbildung bei Sello a. a. O. S. 10f. u. S. 166. In Kupfer auch gestochen bei Dreyhaupt, Saalkreis I, Tafel XX (S. 784).

[3]) Beschreibung u. Abbildung bei Sello a. a. O. S. 11 u. S. 167.

[4]) Beschreibung u. Abbildung bei Sello a. a. O. S. 11 u. S. 167.

[5]) Hoffmann-Hertel I S. 160.

[6]) Schöppenchron. S. 255. Nach gesta S. 422 am 16. Dezember, nach Necrol. S. Sebastiani ed. Holstein, MGbl. IX S. 143 am 18. Dezember.

Digitized by Google

Magdeburg und wurde am 21. Dezember hinter dem von ihm im hohen Chore der Domkirche errichteten Hauptaltare[1]) von Bischof Friedrich von Merseburg[2]) begraben.

---

33. Albrecht von Sternberg.

9. Juni 1368—13. Oktober 1371.

Albrecht stammte aus dem Geschlechte der Freiherrn[3]) von Sternberg und war der Sohn Stephans von Sternberg, Baronen des Königreiches Böhmen und Mähren, und seiner Gemahlin Anna[4]) (Diözese Olmütz). Er wurde geboren 1333[5]). Am 23. April 1352 providierte Papst Clemens VI. ihn, der bereits Kanonikat und Präbende an der Olmützer Domkirche besaß, zum Dekan dieser Kirche. Außerdem war Albrecht zu dieser Zeit Domherr in Prag[6]). Bald darauf ernannte ihn Clemens zum päpstlichen Kapellan und providierte ihn am 6. Juli 1352 mit einer Präbende in Prag[7]). Außerdem war er Dekan des Wyssegrader Kollegiatsstiftes[8]). Am 19. Oktober 1356 providierte ihn Papst Innocenz VI. auf die Bitte Karls IV.[9]) zum Bischof von Schwerin[10]).

---

[1]) Schöppenchron. S. 255; gesta S. 443. Unrichtig ist die Nachricht des chron. Citiciense bei Pistorius-Struve I col. 1218, daß Dietrich im Kloster Lehnin gestorben, ebenso die Nachricht im Epitome rerum Bohemicarum lib. III, cap. 21 S. 363, daß er in Böhmen gestorben ist.

[2]) Schöppenchron. S. 256.

[3]) Monum. Vatic. I Nr. 295, Nr. 1498, Nr. 1499; gesta S. 444 nennt Albrecht fälschlich filius comitis de Sternebergk.

[4]) Cod. diplom. Morav. IX Nr. 264. Monum. Vatic. I Nr. 1499, Nr. 401.

[5]) gesta S. 444.

[6]) Cod. diplom. Morav. VIII Nr. 158. Monum. Vatic. I Nr. 1470.

[7]) Monum. Vatic. I Nr. 1498 u. 1499.

[8]) Friud, Kirchengesch. Böhmens II S. 114.

[9]) gesta S. 445 f.

[10]) Eubel I S. 572.

Digitized by Google

Auf Bitten Karls, als dessen iuratus et consiliarius Albrecht erscheint, wurde er am 10. März 1360 auf ein Jahr von seiner Residenzpflicht von Innocenz VI. befreit[1]). Durch die Bemühung Karls IV.[2]) transferierte ihn Papst Urban V. (1362—1370) am 23. August 1364 auf den Bischofsstuhl von Leitomischl[3]). Nach Erzbischof Dietrichs Tode ernannte Papst Urban V. wieder durch Vermittlung Karls IV.[4]) am 9. Juni 1368 Albert zum Erzbischof von Magdeburg[5]). Nachdem er ihm die päpstliche Konfirmation erteilt hatte, verlieh Urban ihm das durch seine Gesandte Wenzeslaus Nicolai gen. Aprawitz, Kanonikus in Olmütz, und Kunscho von Wessel, Kanonikus in Prag, erbetene Pallium und beauftragte den Patriarchen von Aquileja und den Bischof von Olmütz, Albrecht dasselbe zu überreichen[6]). Die Regalien des Erzstifts verlieh ihm Kaiser Karl kurz nach seiner Ernennung zum Erzbischof[7]). Am 3. Dezember 1368 hielt Albrecht seinen feierlichen Einzug in Magdeburg und wurde am selben Tage im Dome inthronisiert[8]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus (von gots gnaden erczebisschof des hilgen goteshuses zcu Magdeburg)[9]). Albrecht führt zuerst von

---

[1]) Monum. Vatic. II Nr. 1061.

[2]) Boehmer-Huber Nr. 6382.

[3]) Eubel I S. 572.

[4]) Boehmer-Huber Nr. 4658c; gesta S. 544.

[5]) Eubel I S. 335. Nach gesta S. 445 erfolgte die Translation am 22. Mai.

[6]) Päpstl. Urk. II Nr. 825. Da Albrechts Pallium durch Brand vernichtet wurde, verlieh ihm Urban am 26. März 1370 ein neues, das er ihm durch die Bischöfe von Olmütz und Merseburg überreichen ließ. Päpstl. Urk. II Nr. 868.

[7]) gesta S. 445.

[8]) gesta S. 445; Schöppenchron. S. 258.

[9]) Cod. dipl. Anhalt. IV Nr. 379, Nr. 418, Nr. 358, Nr. 380 ꝛc.

Digitized by Google

allen Magdeburger Erzbischöfen den Titel primas Germanie[1]). Im Jahre 1371 resignierte Albrecht das Erzbistum zu Händen des Kardinalbischofs Guido von Porto und des Kardinalpriesters Peter vom Titel S. Laurentius in Damaso und wurde am 13. Oktober 1371 von Papst Gregor XI. auf den Bischofsstuhl von Leitomischl, den er früher schon innegehabt hatte, transferiert[3]), wo er am 14. Januar 1380 starb[2]). Begraben liegt er in der Klosterkirche zu Sternberg[4]).

34. Peter.

13. Oktober 1371—Mai 1381.

Peter mit dem Beinamen Gelyto stammte von niedrigen Eltern aus Nieder-Johnsdorf bei Landskron in Böhmen und ging, nachdem er die ersten Studien in seinem Vaterlande beendet hatte, zum Studium beider Rechte nach Bologna und Rom und erwarb sich hier den Rang eines Magisters im kanonischen und weltlichen Rechte. Infolge seiner ausgezeichneten Kenntnisse wurde er unter Papst Innocenz VI. Rat der Kurie[5]) und Propst von St. Michael in Eisenstedt (heute Kis Marton) in Ungarn. Am 10. Juni 1356 wurde Peter durch päpstliche Provision Bischof von Chur[6]). Als er im Kampfe mit den Herzögen von Östreich um die Landeshoheit über die Besitzungen des Churer Bistums im Jahre 1360 alle seine Burgen ausliefern und sich selbst mit einer dürftigen Pension außer Landes begeben mußte[7]), ging er zu

[1]) Cod. dipl. Morav. X Nr. 126.

[2]) Päpstl. Urk. II Nr. 959; Eubel I S. 572.

[3]) Eubel I S. 572.

[4]) Frind, Kirchengesch. Böhmens II S. 117.

[5]) Augustini series episcop. Olomuc. S. 120f.; Frind, Kirchengesch. Böhmens II S. 115.

[6]) Eubel I S. 227.

[7]) Frind a. a. O. S. 115.

Digitized by Google

Karl IV., an dessen Hofe wir ihn seit dem 6. Februar 1361 finden[1]) und der ihm am 5. Januar 1365 aus dem Schrotamt in Kuttenberg wöchentlich 5 Schock Groschen verlieh, bis er zu einem einträglichen Bistume gelange[2]). Als der bischöfliche Stuhl von Leitomischl durch die Translation Albrechts von Sternberg nach Magdeburg erledigt war, transferierte Papst Urban V. Peter am 9. Juni 1368 auf den Stuhl dieser Kirche[3]). Nachdem Albrecht das Erzbistum Magdeburg resigniert hatte, ernannte Papst Gregor XI. auf die Bitten Karls IV. hin[4]) am 13. Oktober 1371 Peter zum Erzbischof von Magdeburg[5]), verlieh ihm, nachdem er die päpstliche Konfirmation erhalten, das durch seinen Gesandten Heinrich von Helbing, Kanonikus von Wissegrad, erbetene Pallium[6]) und beauftragte am selben Tage die Bischöfe von Olmütz und Leitomischl Peter das Pallium zu überreichen[7]). Am 22. Februar 1372 hielt der neue Erzbischof seinen feierlichen Einzug in Magdeburg[8]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich dei et apostolice sedis gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus (von gots gnaden unde des stules czo Rome ertzbischoff des heilgen gotshuses zcu Magdeburg)[9]) und ließ sich als Erzbischof stets das Kreuz vortragen[10]). Auf Peters erzbischöflichem Sekretsiegel befindet sich der heilige Mauritius, der in der Rechten eine Fahne und in der Linken das Stiftswappen hält. Von der zum

[1]) Boehmer-Huber Nr. 3549, 3619, 3621, 3846, 3847, 3851 ꝛc.
[2]) Boehmer-Huber Nr. 6252.
[3]) Eubel I S. 332.
[4]) gesta S. 417.
[5]) Päpstl. Urk. II Nr. 960; Eubel I S. 335.
[6]) Päpstl. Urk. II Nr. 995.
[7]) Päpstl. Urk. II Nr. 996.
[8]) Schöppenchron. S. 263.
[9]) Cod. dipl. Anh.alt. Nr. 429, Nr. 439, Nr. 440 ꝛc.
[10]) gesta S. 448.

Digitized by Google

Teil zerbrochenen Umschrift ist noch zu lesen secret Petri dei . . sco magdeburg . . . . .[1]).

Im Mai 1381 resignierte Peter das Erzbistum und wurde in demselben Jahre Bischof von Olmütz[2]).

Er starb am 12. Februar 1387 in dem von ihm gestifteten Chorherrnstift zu Landskron und fand daselbst seine letzte Ruhestätte[3]).

---

35. Ludwig von Meißen.

Mai 1381—17. Februar 1382.

Ludwig war der Sohn des Markgrafen Friedrich von Meißen, Landgrafen von Thüringen[4]) und der Mathilde, Tochter Kaiser Ludwigs des Bayern[5]), und wurde geboren am 25. Februar 1340[6]). Am 26. Juli 1354 providierte ihn Papst Innocenz VI. mit Kanonikat und Präbende in Mainz[7]) und Magdeburg[8]). In der Zeit vom 17. November 1355[9]) bis 17. März 1357 providierte ihn der Papst zum Domkantor von Würzburg[10]). Am 17. März 1357 provi-

[1]) Abbildung bei Dreyhaupt, Saalkreis I S. 1060.

[2]) Schöppenchron. S. 281; **gesta** S. 448. In einer am 6. Mai 1381 ausgestellten Urkunde wird er noch als regierender Erzbischof genannt. Schöppenchron. S. 277, Anm. 3 u. S. 281 Anm. 2.

[3]) Frind, Kirchengesch. Böhmens II S. 116; **Augustini series episc. Olomuc.** S. 120 ff.

[4]) Päpstl. Urk. II Nr. 47 u. 48.

[5]) **Sagittarii historia ducatus Magd.**, Boysen, Allg. hist. Magazin III S. 54; Voigtel-Cohn, Tfl. 61.

[6]) Voigtel-Cohn, Tfl. 61.

[7]) Päpstl. Urk. II Nr. 47.

[8]) Päpstl. Urk. II Nr. 48.

[9]) Päpstl. Urk. II Nr. 110, wo Ludwig den Papst bittet, ihn mit der Würzburger Cantorei zu providieren.

[10]) In der Ernennungsbulle zum Bischof von Halberstadt nennt ihn der Papst **cantor ecclesie Herbipolensis.** U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2471.

Digitized by Google

dierte Innocenz VI. Ludwig, der bereits im Besitze der niederen Weihen war, mit dem Bistum Halberstadt, dessen Besetzung sich der Papst reserviert hatte[1]). Am 17. April 1357 gestattete Innocenz Ludwig, mit der Weihe noch ein Jahr zu warten und zugleich mit dem Bistum während dieser Zeit andere geistliche Benefizien zu behalten und zu empfangen[2]). In einem Schreiben vom selben Tage erlaubte er dem electus, sich von einem beliebigen Bischof weihen zu lassen und demselben ohne Präjudiz für die Rechte des Metropolitans den vorgeschriebenen Eid zu leisten[3]). Am 24. April 1357 empfing Ludwig vom Papste Dispens vom defectus aetatis[4]). Am selben Tage beauftragte Innocenz den Erzbischof von Magdeburg und die Bischöfe von Carcassonne und Meißen Ludwig, dem in Albrecht von Braunschweig ein Gegenbischof erwachsen war, in den Besitz des Bistum zu setzen[5]). In den von Ludwig bis zum 10. Juni 1358 ausgestellten Urkunden nennt er sich dei et apostolice sedis gratia electus Halberstadensis (von gotis unde des stules zcu Rome gnaden gekoren zcu Halberstad)[6]). Die päpstliche Konfirmation erhielt Ludwig in der Zeit zwischen dem 10. Juni und 15. Juni 1358[7]). Von diesem Tage ab bis zur Weihe nannte er sich dei et apostolice sedis gratia electus et confirmatus ecclesie Halberstadensis (von gotis unde des stoles to Rome gnaden gekoren unde gestediget des stiftes to Halberstad)[8]). Am 17. April 1359 gestattete Papst Innocenz Ludwig, seine

---

[1]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2471.
[2]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2472.
[3]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2473.
[4]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2474.
[5]) Päpstl. Urk. II Nr. 172.
[6]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2494, Nr. 5485, Nr. 2498 ꝛc.
[7]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2508a u. Nr. 2509.
[8]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2512, Nr. 2514, Nr. 2516 ꝛc.

Digitized by Google

Konsekration um ein Jahr[1]) und am 5. Februar 1365 Papst Urban V. die Konsekration nochmals um 1½ Jahr hinauszuschieben[2]). Die Bischofsweihe empfing er in der Zeit zwischen dem 6. November 1365 und dem 5. März 1366 in Avignon[3]). Als Bischof nennt Ludwig sich in den Urkunden dei et apostolice sedis gratia episcopus Halberstadensis[4]). Am 5. Juni 1366 transferierte ihn Papst Urban V. auf den Bischofsstuhl von Bamberg[5]), wo er am 30. August desselben Jahres seinen feierlichen Einzug hielt[6]). Am 28. April 1374 transferierte Papst Gregor XI. Ludwig auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz[7]) und Kaiser Karl IV. verlieh ihm vor dem 24. März 1375 die Regalien[8]). Da aber Ludwig sich gegen den vom Mainzer Domkapitel postulierten Adolf von Nassau nicht in den Besitz des Mainzer Erzstifts setzen konnte, so ernannte Papst Urban VI. (1378—1389), um der Spaltung ein Ende zu machen, Ludwig 1378 zum Patriarchen von Jerusalem und Bischof von Cambray, mußte jedoch die Ernennung im folgenden Jahre zurücknehmen, weil Ludwig nicht auf die erzbischöfliche Würde verzichten wollte[9]). Erst auf dem Reichstage zu Nürnberg im Februar 1381 trat Ludwig durch Vermittlung König Wenzels zurück[10]) und wurde im Mai 1381 von Papst

[1]) Päpstl. Urk. II Nr. 294.

[2]) Päpstl. Urk. II Nr. 647

[3]) In der Urkunde vom 6. Nov. 1365 (U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2703) nennt er sich noch gekoren unde gestediget des stichtes to Halberstad, dagegen in der am 5. März 1366 in Avignon ausgestellten Urkunde heißt er dei et apostolice sedis gratia episcopus Halberstadensis. (U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2705.)

[4]) U. B. d. Hochst. Halb. III Nr. 2705 u. 2708.

[5]) Eubel I S. 130.

[6]) Ussermann, Episcop. Bamberg. I S. 182.

[7]) Eubel I S. 335.

[8]) Boehmer-Huber Nr. 5469.

[9]) A. D. B. XIX S. 562.

[10]) Deutsche Reichstagsakten, ältere Reihe, I S. XCV, S. 281ff., S. 307 n. 1.

Digitized by Google

Urban VI. zum Erzbischof von Magdeburg und Patriarchen von Antiochia ernannt[1]). In den von ihm ausgestellten Urkunden nennt er sich: von gots unde des stuhles zu Rom gnaden ewiger Verweser des heilgen Gotteshauses zu Magdeburg[2]). Am 10. August 1381 hielt er seinen feierlichen Einzug in Magdeburg[3]).

Ludwig starb am 17. Februar 1382, ohne die päpstliche Konfirmation und das Pallium empfangen zu haben, in Calbe, indem er bei einer Fastnachtsfeierlichkeit, während der ein Brand entstand, infolge des Einbruches einer Treppe das Genick brach[4]), und wurde im Magdeburger Dome begraben[5]).

---

36. Friedrich von Hoym.

22. Februar 1382—8. 9. November 1382.

Friedrich stammte aus dem anhaltinischen Ministerialengeschlechte von Hoym[6]) und war der Sohn Erhards von Hoym[7]). Er war Domherr in Merseburg und Naumburg[8]).

---

[1]) Schöppenchron. S. 281; gesta S. 451. Nach Chron. Mogunt., Chroniken der deutschen Städte, Mittelrhein II S. 205 erfolgte die Ernennung am 28. April. Dem widerspricht aber, daß Peter noch in einer Urkunde vom 6. Mai 1381 regierender Erzbischof genannt wird. Schöppenchron. S. 277 Anm. 3, S. 281 Anm. 2.

[2]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 567.

[3]) Schöppenchron. S. 282,

[4]) Schöppenchron. S. 284 f.; gesta cod. B. 4a S. 446; gesta S. 451.

[5]) Schöppenchron. S. 285. Nach gesta (cod. B. 4c) S. 446 u. 452 wurde er in der Gangolphikapelle begraben. Dieser Widerspruch löst sich jedenfalls dadurch auf, daß Ludwigs Eingeweide in der Gangolphikapelle beigesetzt wurden. In dieser Kapelle wurden nämlich gewöhnlich die Eingeweide der verstorbenen Erzbischöfe begraben. Sie trägt deshalb auch den Namen „Caldaunenkapelle".

[6]) Cod. diplom. Anhalt. VI S. 111.

[7]) Ersch u. Gruber, II. Sektion, 11. Teil S. 277.

[8]) U. B. d. Hochst. Merseb. I Nr. 1062 u. 1063.

Digitized by Google

Am 17. Mai 1351 war er Domscholaster zu Naumburg[1]) und wurde am 4. Mai 1355 durch Provision des Papstes Innocenz VI. Domdekan dortselbst[2]). Zu dieser Zeit war auch canonicus sub expectatione praebendae in Zeitz[3]). Nach dem Tode des zum Bischof von Merseburg postulierten Bischofs Albert von Halberstadt wählte das Domkapitel Friedrich zum Bischof von Merseburg.[4]). Da jedoch Papst Innocenz VI. sich die Besetzung des Merseburger Bischofsstuhles reserviert hatte, so verwarf er die Wahl Friedrichs und providierte ihn am 22. März 1357 zum Bischof von Merseburg[5]). Die Bischofsweihe empfing er in der Zeit zwischen dem 18. und 23. April 1357 von dem Cardinalbischof Peter von Ostia und Velletri in Avignon[6]). Als nach dem Tode Erzbischofs Dietrich das Magdeburger Domkapitel Friedrich zum Erzbischof postulierte, mußte dieser, trotzdem er selbst nach Avignon gereist war, vor dem von Kaiser Karl IV. vorgeschlagenen Albert von Sternberg zurücktreten[7]). Am 22. Februar 1382 wurde Friedrich wiederum zum Erzbischof von Magdeburg postuliert und von Papst Urban VI. auf den erzbischöflichen Stuhl transferiert[8]). In den Urkunden heißt er Frederich bischoff czu Merseburg,

---

[1]) Päpstl. Urk. I S. 408.

[2]) U. B. d. Hochst. Merseb. I Nr. 1062 u. 1063.

[3]) U. B. d. Hochst. Merseb. I Nr. 1062 u. 1063.

[4]) Chron. ep. Merseb. MG. SS. X S. 200.

[5]) Päpstl. Urk. II Nr. 163.

[6]) Am 18. April 1357 heißt er noch electus, während er am 23. April 1357 bereits die Bischofsweihe empfangen hat. Päpstl. Urk. II Nr. 170 u. 171.

[7]) Schöppenchron. S. 256.

[8]) Schöppenchron. S. 285; Chron. ep. Merseb. MG. SS. X S. 200; gesta S. 452. Nach gesta wurde er am 9. November 1382 postuliert; diese Nachricht ist falsch, weil Friedrich bereits am 1. März 1382 als electus eine Urkunde ausstellt. U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 568.

Digitized by Google

vorsteher und geeischet czu erczbischofe des heiligin stiftes czu Merseburg[1]).

Friedrich starb, bevor er das Pallium erhalten, am 8. oder 9. November 1382[2]) in Merseburg und wurde im dortigen Dome begraben[3]).

---

37. Albert von Querfurt.

November 1382—12. Juni 1403.

Albert stammte aus dem Geschlechte der Freiherren von Querfurt und war der Sohn Gebhards von Querfurt und der Elisabeth, Gräfin von Mansfeld[4]). Albert war am 18. August 1368 Domherr zu Halberstadt[5]), 1369 Domherr zu Merseburg[6]). 1369 studierte er in Bologna und 1377 in Prag[7]). 1374 war er Domherr zu Magdeburg[8]) und Thesaurar des St. Gangolphistiftes[9]). Als durch die Translation Friedrichs von Hoym nach Magdeburg der Bischofsstuhl von Merseburg erledigt war, und Albert zur Erlangung dieses Bistums sich am päpstlichen Stuhle aufhielt,

---

[1]) U. B. d. Stadt Magd. I Nr. 568; Cod. dipl. Anh. V Nr. 86.

[2]) Calend. Numburg., Schöttgen u. Kreyssig, Diplom. et script. hist. Germ. II S. 169 gibt den 8. November, Schöppenchron. S. 286 den 9. November als Todestag an. gesta S. 452 geben den 9. November als Tag der Postulation an, vielleicht liegt hier eine Verwechselung mit dem Sterbetage vor. Catalogus archiep. Magd. MG. SS. XVI S. 486 hat auch den 9. November.

[3]) Chron. episc. Merseb. MG. SS. X S. 286; Schöppenchron. S. 286; gesta S. 452.

[4]) Holstein, Harzztschr. VII (1874) S. 131 ff.

[5]) MGbl. XXIV S. 263.

[6]) Knod, S. 426 Nr. 2901, 2902.

[7]) Knod, S. 426 Nr. 2901, 2902.

[8]) Holstein a. a. O. S. 156.

[9]) Schöppenchron. S. 286 Anm. 2.

Digitized by Google

wurde er nach Friedrichs Tode vom Magdeburger Domkapitel im November 1382 einstimmig zum Erzbischof erwählt[1]). Da der Papst sich jedoch die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles vorbehalten hatte, so erklärte er die Wahl Albrechts für ungültig und providierte Albrecht zum Erzbischof. Am 2. Februar 1383 empfing er von Papst Clemens VII. (1378—1394) Confirmation, Bischofsweihe und Pallium und hielt am Peter- und Paulstage den 29. Juni seinen feierlichen Einzug in Magdeburg[2]). Am 1. Juli 1385 verlieh ihm König Wenzel die Regalien[3]). In den von Albert als Erzbischof ausgestellten Urkunden nannte er sich dei et apostolice sedis gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus[4]). Am 13. April 1395 war er Geheimer Rat und oberster Kanzler König Wenzels[5]). Auf Albrechts kleinem Siegel sehen wir in der Mitte den hl. Mauritius mit Schild und Lanze unter einem Throne stehen; rechts und links unten findet sich der Magdeburger und Querfurter Wappenschild. Die Umschrift lautet: S. Alberti arepi magd[6]).

Albrecht starb am 12. Juni 1403 in Giebichenstein[7]) und wurde im nördlichen Kreuzarme des Magdeburger Domes begraben[8]).

---

[1]) Schöppenchron. S. 286; gesta S. 453.

[2]) Schöppenchron. S. 286.

[3]) Hoffmann-Hertel I S. 177.

[4]) Cod. dipl. Anh. V Nr. 64, 85, 105 ꝛc.

[5]) Vgl. Urkunde b. Palacky, Gesch. von Böhmen III 1, S. 86 Anm. 99.

[6]) Abbildung bei Dreyhaupt, Saalkreis I S. 94.

[7]) Schöppenchron. S. 311, 314 und Grabinschrift, C. Wiggert, MGbl. II S. 207.

[8]) Wiggert, MGbl. II S. 207.

Digitized by Google

38. Günther von Schwarzburg.

25. Juni 1403—23. März 1445.

Günther war der Sohn des Grafen Günther von Schwarzburg (in Thüringen bei Rudolstadt) und der Anna, Tochter Johanns, Landgrafen von Leuchtenberg, und wurde im Jahre 1382 geboren[1]). 1393 war er vicarius an der Marienkirche in Arnstadt[2]) und 1397 Domherr in Mainz[3]). Er studierte 1398—1399 in Bologna[4]), dann wahrscheinlich in Padua[5]), und im Wintersemester 1400 in Köln[6]). Er war Propst in Jechaburg[7]) und Domherr in Magdeburg. Nach dem Tode des Mainzer Dompropstes Philipp von Alençon († 16. August 1397) wurde er Dompropst von Mainz und 1400 Domherr in Köln[8]). Am 27. März 1403 ließ ihn Erzbischof Albrecht von Magdeburg zum Koadjutor ernennen und nahm ihn zum Administrator[9]). Am 25. Juni 1403 nach Albrechts Tode postulierte das Domkapitel Günther zum Erzbischof[10]). Papst Bonifaz IX. (1389—1404) gestattete die Admission und verlieh Günther am 12. Oktober 1403 Konfirmation und Pallium[11]). Für das servitium commune zahlte Günther an den Kämmerer der Kurie 636 Gulden, für das servitium minutum 63 Gulden[12]). Für das Pallium und die von seinem Vorgänger noch nicht be-

[1]) Kisky, Domkapitel S. 145; Voigtel-Cohn, Tfl. 180.

[2]) Lentz, Stiftshistorie S. 399; Voigtel-Cohn, Tfl. 180.

[3]) Kisky a. a. O. S. 145; gesta S. 455.

[4]) Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 517 Nr. 3443.

[5]) Nach Knod a. a. O. S. 517 befand er sich am 26. Juli 1400 als Zeuge bei einer Doktorpromotion in Padua.

[6]) Studentenmatrikel v. Cöln I S. 88.

[7]) gesta S. 455.

[8]) Kisky a. a. O. S. 145.

[9]) Hoffmann-Hertel I S. 191.

[10]) gesta S. 455; Schöppenchron. S. 315; Magdeb. Chronicon S. 21.

[11]) Eubel I S. 335; Magdeb. Chronicon S. 21.

[12]) Schöppenchron. S. 315 Anm. 2.

Digitized by Google

glichenen Schulden zahlte er 12000 Gulden[1]). Vor der Weihe nannte Günther sich: von gotes gnaden gekorn erczebischof czu Magdeburg[2]). Am 22. Dezember 1403 empfing er von seinem Weihbischof Heinrich, Bischof von Skutari in partibus infidelium, in der Schloßkapelle von Giebichenstein die Subdiakonatsweihe, am 23. Dezember die Diakonatsweihe und in der Christmesse am 25. Dezember die Priesterweihe[3]). Am 13. Juli 1404 erteilte ihm Bischof Ulrich von Naumburg unter Assistenz der Bischöfe Heinrich von Skutari und Theodorich von Athyra in partibus infidelium in der Schloßkapelle zu Giebichenstein die Bischofsweihe[4]). Die Regalien des Erzstifts verlieh ihm König Wenzel am 26. November 1405[5]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nennt er sich dei gratia (seltener dei et apostolice sedis gratia) sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus (von gots gnaden (von gots und des stules zu Rome gnaden) des heiligen gotishuses zu Magdeburg erzbischof)[6]). Am 6. Juli 1417 ließ König Sigismund Günther durch Herzog Rudolf von Sachsen mit den Regalien belehnen[7]). Am 25. Dezember 1436 sang Günther seine erste hohe Messe im Dome zu Magdeburg[8]). Günthers erzbischöfliches Wappen ist ein quadrierter Schild, in dessen erstem und viertem Felde

---

[1]) Schöppenchron. S. 316.

[2]) U. B. d. Stadt Magd. II Nr. 2 u 6.

[3]) Chronikalische Aufzeichnungen ed. Palm, MGbl. XI S. 281; Schöppenchron. S. 315; Magdeb. Chronicon S. 21. Nach den beiden letzteren empfing er die Weihen im Kloster Neuwerk in Halle.

[4]) Chronikalische Aufzeichnungen a. a. O. S. 281.

[5]) Hoffmann-Hertel I S. 197.

[6]) Dreyhaupt, Saalkreis I S. 706; U. B. d. Stadt Magd. II Nr. 12, 40, 55, 132 ꝛc.

[7]) Boehmer-Altmann, Nr. 2445.

[8]) gesta S. 465.

Digitized by Google

sich das Magdeburger Bistumswappen und in dessen zweitem und drittem Felde ein goldener gekrönter Löwe sich befindet[1]).

Günther starb am 23. März 1445[2]) in Giebichenstein und wurde am Altare Johannis des Täufers im Magdeburger Dome bestattet[3]).

---

39. Friedrich von Beichlingen.

19. April 1445—11. November 1464.

Friedrich war der Sohn des Grafen Friedrich von Beichlingen und seiner Gemahlin Mechtilde, einer Tochter des Grafen von Mansfeld[4]). Er war Hofmeister des Erzbischofs Günther und wurde nach dessen Tode am 19. April 1445 einstimmig zum Erzbischof postuliert, trotzdem er Laie und nicht einmal im Besitze der Tonsur war[5]). Nachdem er vom Concil zu Basel die Admission und Confirmation erhalten hatte, hielt er am 10. August 1445 seinen feierlichen Einzug in Magdeburg und wurde am 29. August 1445 von einem seiner Suffraganbischöfe zum Bischof geweiht und inthronisiert[6]). In den von ihm ausgestellten Urkunden

---

[1]) Siebmachers Wappenbuch I. Bd. Abt. V 1. Reihe. Bistümer Tfl. 171.

[2]) So steht nach Wiggert, MGbl. II S. 204 in der Grabinschrift. Nach gesta S. 466 starb er am 22. März, nach Schöppenchron. S. 384 am 25. März.

[3]) gesta S. 466.

[4]) Lentz, Stiftshistorie S. 420; Kisky, S. 41.

[5]) gesta S. 466 u. cod. B. 4a S. 446. Ein bei Dreyhanpt, Saalkreis I S. 126 abgedruckter und im Jahre 1446 abgefaßter Bericht führt denselben Tag an. Die Schöppenchron. S. 384, die für die Zeit von 1428 bis 1450 eine große Lücke aufweist und für diese Zeit nur wenige später eingefügte Notizen bringt, gibt den Laurentiustag (10. August) als Wahltag an. Vielleicht meint sie den Tag des Presbyters und Märtyrers Laurentius, dessen Gedächtnis am 20. April gefeiert wird.

[6]) gesta S. 466. Die Schöppenchron. S. 384 berichtet, er ist am Tage S. Johannis Geburt (24. Juni) gekronet (inthronisiert). Da

Digitized by Google

nennt er sich dei gratia ecclesie Magdeburgensis archiepiscopus, primas Germanie (von gots gnaden erzbischof zu Magdeburg)[1]). Friedrichs spitzovales erzbischöfliches Siegel, in dessen Mitte er unter einem Throne in pontificalibus sitzt und an dessen Seiten sich das Magdeburger Stiftswappen und das Familienwappen befinden, trägt die Umschrift: Sigillum Frederici dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopi[2]). Ein anderes rundes Siegel, in dessen Mitte der heilige Mauritius unter einem Throne steht, an dessen Seiten sich das Stiftswappen und das Familienwappen des Erzbischofs befinden, trägt die Umschrift: S. Frederici archiepiscopi Magd.[3]) Friedrichs achteckiges contrasigillum führt in der Mitte den Beichlinger Wappenschild, über dem das bischöfliche Kreuz emporragt. Die Umschrift lautet: S. Frederici arcepi mag[4]). Sein erzbischöfliches Wappen besteht aus zwei nebeneinander stehenden Schilden, links das Bistumswappen, rechts das Beichlinger Wappenschild, zwischen denen das bischöfliche Kreuz steht[5]).

Friedrich starb am 11. November 1464 in Calbe und wurde in der Mitte des Magdeburger Domes begraben[6]).

---

nun die Bischofsweihe gewöhnlich mit der Inthronisation zusammenfällt und die Weihe stets an einem Sonntage stattfindet, der 24. Juni im Jahre 1445 aber auf einen Donnerstag fällt, so wird hier wohl eine Verwechslung mit dem Tage der decollatio Johannis (29. August) vorliegen, der im Jahre 1445 ein Sonntag ist.

[1]) Dreyhaupt, Saalkreis I S.124, 125, 1027, 1063, 1064 ꝛc.

[2]) Dreyhaupt a. a. O. I S. 1065.

[3]) Dreyhaupt a. a. O. I S. 138.

[4]) Dreyhaupt a. a. O. I S. 1065.

[5]) Siebmachers Wappenbuch, I. Bd. V. Abt. 1. Reihe. Bistümer Tfl. 171.

[6]) gesta S. 475; die Grabinschrift führt nach Wiggert, MGbl. II S. 205 denselben Sterbetag an. Nach gesta cod. B. 4a S. 488 starb er am 10. November (in vigilia Martini episcopi).

Digitized by Google

40. Johannes von Simmern.

10. Dezember 1464—13. Dezember 1475.

Johannes war der Sohn des Pfalzgrafen Stephan von Simmern-Zweibrücken-Veldenz aus dem Hause Wittelsbach und der Anna, einer Tochter Friedrichs, des letzten Grafen Veldenz und Sponheim, und wurde 1429 geboren[1]). Er studierte in Italien[2]) und wurde licentiatus in decretis. 1452 war er Domherr in Trier, 1456 Propst von St. Martin in Worms, 1459 Dompropst in Worms[3]). Am 11. April 1457 providierte Papst Calixtus III. Johannes zum Bischof von Münster[4]). Nach Empfang der päpstlichen Confirmation hielt er am 10. November 1457 seinen Einzug in Münster und wurde dort am folgenden Tage inthronisiert[5]). Am 22. Februar 1458 empfing er im Dome zu Münster die Subdiakonatsweihe, am 18. März die Diakonatsweihe, am 1. April die Priesterweihe und am 26. November 1458 die Bischofsweihe[6]). 1461 am Ostertage las er die erste hohe Messe im Dom[7]). Am 10. Dezember 1764 postulierte das Magdeburger Domkapitel einstimmig Johannes zum Erzbischof[8]). Nachdem Papst Paulus II. die Admission am

---

[1]) Voigtel-Cohn, Tfl. 51; Kisky S. 169; Lentz a. a. O. S. 442.

[2]) Nach A. D. B. Bd. XIV S. 233 und Hoffmann-Hertel I S. 244, Lentz a. a. O. S. 442 studierte er in Bologna, jedoch findet sich sein Name nicht in der Universitätsmatrikel bei Knod.

[3]) Kisky S. 169.

[4]) Eubel II S. 214; Münsterſche Chroniken S. 235.

[5]) Münsterſche Chroniken S. 238, 318.

[6]) Münsterſche Chroniken S. 320f.

[7]) Münsterſche Chroniken S. 321.

[8]) Schöppenchron. S. 415. Nach der Schwarzburger Chronik, Schöttgen u. Kreisig, Dipl. et scriptores hist Germ. I S. 578 am 12. Dezember, nach Lentz, Stiftshistorie S. 443, A. D. B. Bd. XIV S. 233, Hoffmann-Hertel I S. 244 am 13. Dezember und nach Münsterſche Chroniken S. 321 am 19. Dezember.

Digitized by Google

20. Mai 1465[1]) gestattet hatte, verlieh er ihm am 18. Juni 1465 das durch seinen Bruder Stephan, Thesaurar der Cölner Kirche, erbetene Pallium und beauftragte die Bischöfe von Merseburg und Naumburg, dasselbe dem neuen Erzbischof nach vorgeschriebener Form zu überreichen und ihm den Eid der Treue abzunehmen[2]). Die Gesamtgebühren für das Pallium, Servitien, usw. beliefen sich auf 4067 Dukaten 61 rheinische Gulden und 6 Neugroschen[3]). Am 10. Mai 1466 hielt Johannes seinen feierlichen Einzug in Magdeburg und wurde am selben Tage inthronisiert[4]). Am folgenden Tage sang er im Dome seine erste hohe Messe[5]). Am 5. Februar 1470 bestätigte Friedrich III. dem Erzbischofe die Privilegien und Rechte seiner Kirche, nachdem er am vorhergehenden Tage ihm die Regalien verliehen und den Herzog Heinrich von Braunschweig beauftragt hatte, Johannes den Lehnseid abzunehmen[6]). In den von ihm als Erzbischof ausgestellten Urkunden nannte Johannes sich Dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, primas Germanie, comes palatinus Reni, dux Bavarie (von gots gnaden erczbisschoff zcu Magdeburg, primas in Germanien, pfalczgrave bie Reyn und herczog zu Beyern[7]). Sein spitzovales Siegel, in dessen Mitte Johannes in pontificalibus jedoch ohne Pallium unter reicher Architektur sitzt und auf dem sich sein Familienwappen und das Stiftswappen befinden, trägt die Umschrift: Sigillū ✕ Johanis ✕ archiepi ✕ magdeburgen ✕ prim

---

[1]) Eubel II S. 202.

[2]) Joannis, Spicilegium I S. 519.

[3]) Kindscher, MGbl. XXI S. 103 ff.

[4]) Schöppenchron. S. 415; Magdeb. Chron. S. 50.

[5]) Schöppenchron. S. 415; Magdeb. Chron. S. 50.

[6]) Sagittarius, Boysen, histor. Magazin S. 135 ff.

[7]) Dreyhaupt, Saalkreis II S. 258 u. 831. U. B. d. Stadt Magd. III Nr. 27, Nr. 94 ꝛc.

Digitized by Google

germanie × comitis × palatini × reni × et × ducis × bavarie[1]). Sein kleineres rundes Siegel, auf dem sich der heilige Mauritus und die oben genannten Wappen befinden, trägt die Umschrift S. Johanis . aepi . magd . prim . com . pal . re . du . ba[2]).

Johannes starb am 13. Dezember 1475[3]) zu Giebichenstein und wurde mitten im Dome neben seinem Vorgänger begraben[4]).

---

41. Ernst von Sachsen.

13. Januar 1476—3. August 1513.

Ernst war der Sohn des Kurfürsten Ernst von Sachsen und der Elisabeth, einer Tochter Albrechts III., Herzogs von Bayern[5]), und wurde geboren am 28. Juni 1464[6]). Von Jugend an zum geistlichen Stande bestimmt[7]) wurde Ernst vom Magdeburger Domkapitel am 13. Januar 1476 zum Erzbischof postuliert[8]) und durch Vermittlung des Fürsten Woldemar von Anhalt, des Domherrn Moritz von Schönau und des Bischofs von Meißen, Johanns von Weißbach, ge-

[1]) Abbildnng bei Dreyhaupt a. a. O. II S. 259.

[2]) Abbildung bei Dreyhaupt a. a. O. II S. 784.

[3]) gesta S. 475; Spittendorf S. 164; Chron. Misn., C. Mencken II S. 364; Torquatus, C. Mencken II S. 403. Dieser Todestag findet sich auch auf seinem Grabstein. Wiggert, MGbl. II S. 205 f.

[4]) gesta S. 475; Wiggert, MGbl. II S. 205 f.

[5]) Torquati series S. 403; Lentz, Stiftshist. S. 451; Dreyhaupt, Saalkreis I S. 163.

[6]) Nach seiner Grabinschrift vgl. Dreyhaupt a. a. O. I S. 183 u. 163. Nach Lentz a. a. O. S. 451 am 23. Juni, nach Voigtel-Cohn, Tfl. 61 am 26. September 1466.

[7]) Lentz a. a. O. S. 451.

[8]) Spittendorf S. 173; Torquatus S. 403; Spalatinus S. 1098; Excerpt. ex Mon. Pirn. S. 1466. Nach Schöppenchron. S. 416 u. Chron. Misn. S. 364 am 6. Januar, nach gesta S. 479 am 8. Januar

Digitized by Google

ſtattete Papſt Sixtus IV. vor dem 20. Auguſt 1476 die Admiſſion des Poſtulierten[1]) und geſtattete ihm bis zur erlangten Volljährigkeit dem Erzſtifte als Adminiſtrator vorzuſtehen, ſich das Kreuz vortragen zu laſſen und die geiſtlichen Weihen vor geſetzlichem Alter zu empfangen[2]). Am 28. Oktober 1476 hielt Ernſt ſeinen feierlichen Einzug in Magdeburg[3]). Die Konzeſſion der Regalien des Erzſtifts empfing er am 6. November 1476 von Kaiſer Friedrich III. mit Vorbehalt der wirklichen Lehnsempfängnis nach ſeiner zu erwartenden Beſtätigung durch Papſt Sixtus IV. (1471 bis 1484)[4]). In den von ihm ausgeſtellten Urkunden nannte Ernſt ſich von gotsgnaden postulirter zu erczbischove zu Magdeburg, herczoge zu Sachsen, landgrave in Doringen und marggrave zu Meißen[5]). Am 19. März 1478 providierte Papſt Sixtus IV. ihn zum Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg und beauftragte die Biſchöfe von Meißen und Merſeburg ihn nach vorgeſchriebener Eidesformel zu vereiden. Außerdem beſtimmte der Papſt, daß Ernſt bis zum 27. Lebensjahre dem Erzſtift als Adminiſtrator, von da ab als Erzbiſchof vorſtehen ſolle. Ernſt war zu dieſer Zeit Kleriker[6]). In den von ihm als Adminiſtrator ausgeſtellten Urkunden nannte er ſich von gots gnaden administrator der kirchen zu Magdeburg (u. zu Halberstad)[7]). Durch den päpſtlichen Legaten Bartholomäus von Maraſchis erhielt er am 26. Juli 1484 auf Befehl des Papſtes den Dispens, im 22. Lebensjahre die Prieſterweihe

---

[1]) Spittendorf S. 212, 216.

[2]) Hoffmann-Hertel I S. 251.

[3]) Spittendorf S. 217, 219; Schöppenchron. S. 416; gesta S. 479; Excerpt. ex. mon. Pirn. S. 1466; Torquatus S. 403.

[4]) Hoffmann-Hertel I S. 253.

[5]) U. B. d. Stadt Magd. III Nr. 283, Nr. 286.

[6]) Hoffmann-Hertel I S. 254; Eubel II S. 202.

[7]) U. B. d. Stadt Magd. III Nr. 453, Nr. 572, Nr. 602 ꝛc.

Digitized by Google

zu empfangen, die er am 2. April 1485 in Giebichenstein von Thilo von Throte, Bischof von Merseburg, empfing[1]). Die Bischofsweihe erteilte ihm Bischof Thilo unter Assistenz der Bischöfe Busso von Havelberg und Theodorich von Naumburg am 22. November 1489 im Magdeburger Dome[2]). In den als Erzbischof ausgestellten Urkunden nannte Ernst sich von gots gnaden ertzbischoff zcw Magdeburg, primas in Germanien und administrator der kirchen zco Halberstad[3]). In Schreiben an kirchliche Brüderschaften nennt er sich dei et apostolice sedis gratia etc.[4])

Im Dezember 1478 Januar 1479 wurde Ernst zum Administrator von Halberstadt postuliert[5]). Die päpstliche Erlaubnis zur Annahme des zweiten Bistums erhielt er am 28. Oktober 1480 von Sixtus IV.[6]) und hielt am 15. Juli 1479 seinen Einzug in Halberstadt[7]).

Sein großes rundes Siegel zeigt uns ihn in ponficalibus unter einem reichverzierten Throne sitzend, an dessen Seiten sich 2 Heiligenfiguren befinden. Zu den Füßen des Erzbischofs ist sein Wappenschild angebracht. Die Umschrift lautet: S. Ernesti scti magd arepi pmat gmaie et admistra halbr eccliaru duc sas lan thurnig ac march misne[8]).

---

[1]) Chron. Misn. S. 375; Hoffmann-Hertel I S. 262; Lenz a. a. O. S. 459.

[2]) Schöppenchron. S. 418; gesta S. 481; Excerpt. ex. mon. Pirn. S. 1466 hat 5. Mai.

[3]) U. B. d. Stadt Magd. III Nr. 770, Nr. 774, Nr. 793 ꝛc.

[4]) U. B. d. Stadt Magd. III Nr. 794, Nr. 1447.

[5]) Die Wahlkapitulation wurde am 9. Januar 1479 abgeschlossen. Vgl. Walther, Singularia Magdeb. IV S. 80 ff.

[6]) Hoffmann-Hertel I S. 259. Nach Eubel II S. 180 am 22. März 1480.

[7]) Hoffmann-Hertel I S. 259.

[8]) Abbildung bei Dreyhaupt, Saalkreis I S. 766.

Digitized by Google

Ernſt ſtarb am 3. Auguſt 1513 auf der Moritzburg zu Halle und wurde am 10. Auguſt vom Biſchof von Brandenburg in der Kapelle U. L. Frauen sub turribus im Magdeburger Dome begraben[6]).

---

[1]) Schöppenchron. S. 420, wo ſich die Inſchrift findet, die ihm auf einer Bleitafel mit ins Grab gegeben wurde und auf der dieſer Todestag verzeichnet iſt; gesta S. 484; Catalogus archiep. Magd. saeculi XVI MG. SS. XIV S. 486; Spalatinus S. 1098 hat 2. Auguſt.

Digitized by Google

Übersicht.

(Die Zahlen beziehen sich auf die im Inhaltsverzeichnis angegebene Reihenfolge der Erzbischöfe.)

Abstammung der Erzbischöfe: Pfalzgraf: 40, Kurfürst: 41. Markgrafen: 26, 35. Landgraf: 31. Grafen: 9—12, 16, 18—20, 23—25, 27, 28, 38, 39. nobiles bez. Freiherrn: 2—5, 8, 13, 14, 22, 29, 33, 37. Ministerialen: 21, 30, 36. Aus nichtadligem Geschlecht: 17, 32, 34. Von unbekannter Abstammung: 1, 3, 6, 7, 15.

Heimatsdiözesen: Brandenburg: 26. Bremen: 25. Halberstadt: 2, 11, 14, 16, 17, 22, 27, 28, 29, 32, 36, 37. Hildesheim: 10, 19. Konstanz: 8. Köln: 13. Magdeburg: 5, 30. Mainz: 9, 18, 20, 21, 31, 38, 39, 40. Olmütz: 33, 34. Paderborn: 23, 24. Regensburg: 3. Trier: 1. Würzburg: 6. Heimatsdiözese unbekannt bei: 4, 7, 12, 15.

Vor der Einsetzung als Erzbischöfe waren Bischöfe: 1, 2, 10, 16, 32—36, 40. Domherrn in Magdeburg: 4, 12, 14, 15, 17—31, 35, 37, 38. Dignitäre in Magdeburg: 4, 12, 15, 17, 18, 20—24, 27, 30. Stiftspröpste: 3, 7, 9, 12, 15, 17—20, 22, 24, 26—28. Königliche Kapellane: 3, 5, 7, 8. Vor der Einsetzung besaßen mehrere Domherrnpräbenden: 12, 19, 25—27, 29, 31, 36—38. Mönche: 1, 13, 32.

Die Arten der Einsetzung: Von Klerus und Volk gewählt: 4, 9, 10, 12, 14, 15, 17. Vom Domkapitel gewählt: 20—23, 25, 28, 30. Durch Kompromissare gewählt: 19, 24, 27. Auf Wunsch des Königs gewählt: 2, 3, 5,

Digitized by Google

13, 16. Vom Papste providiert bez. transferiert[1]): 18, 26, 29, 31—41. Vom Könige ernannt: 1, 6—8, 11.

Die Bischofsweihe empfingen von Päpsten: 18, 20, 21, 22, 29. Von Kardinalbischöfen: 27, 28, 32, 36. Von Suffraganbischöfen: 4—9, 11—13, 38, 39, 41.

Sterbeorte der Erzbischöfe: Magdeburg: 7, 9, 10—14, 17, 29, 32. Außerhalb Magdeburgs: 1—6, 8, 16, 19, 26, 28, 30, 31, 33—41. Unbekannt: 15, 18, 20—25, 27.

Begräbnisorte: Magdeburg: 1—10, 12, 13, 15—18, 20, 22, 23, 29, 31, 32, 35—41. Außerhalb Magdeburgs: 11, 19, 26, 30, 33, 34. Unbekannt: 14, 21, 24, 25, 27, 28.

Eine Universität besuchten: 17, 18, 28, 30, 34, 37, 38, 40.

Erzbischöfe, die nicht die päpstliche Bestätigung erhielten: 24, 25.

Erzbischöfe, die vor Empfang der päpstlichen Bestätigung bez. des Palliums starben: 4, 30, 35, 36. Erzbischöfe, die resignierten: 33, 34.

Erzbischöfe, die eines unnatürlichen Todes starben: 8, 29, 35.

---

[1]) Die von den Erzbischöfen früher innegehabten Bistümer waren Bamberg, Chur, Halberstadt, Leitomischl, Mainz, Merseburg, Minden, Münster, Sarepta, Schleswig, Schwerin, Zeitz-Naumburg.

Digitized by Google

Lebenslauf.

Ich, Johannes Liborius Schäfers, katholischer Confession, wurde am 8. Juli 1881 als Sohn des kgl. Lokomotivführers Heinrich Schäfers zu Ottbergen (Prov. Westfalen) geboren. Seit Ostern 1887 besuchte ich die Elementarschule und das kgl. Gymnasium zu Paderborn, das ich Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Sodann studierte ich in Paderborn, München, Freiburg im Üchtlande bis Ostern 1904 Theologie und widmete mich dann in Münster und seit Ostern 1905 in Greifswald dem Studium der Geschichte, Geographie und der alten Sprachen.

Während meiner Studienzeit nahm ich an den Vorlesungen bezw. Übungen der folgenden Herren Dozenten teil:

Bernheim, Braun, Credner, Deecke, Ehrenberg, Erler, Gercke, Holtz, Hosius, Kappes, Kroll, Lehmann, Meister, Radermacher, Rehmke, Schmekel, Schwering, Seeck, Spannagel, Sonnenburg, Stahl, Ulmann, v. Wenckstern, Werminghoff.

Ihnen allen sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank, besondets den Herren Geheimrat Bernheim und Prof. Werminghoff die mir bei Anfertigung meiner Arbeit mit ihrem Rate in liebenswürdigster Weise zur Seite standen. Zur vorliegenden Arbeit wurde ich angeregt durch Herrn Prof. Werminghoff.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

14 DAY USE

RETURN TO ➡ CIRCULATION DEPARTMENT
202 Main Library

3232

LOAN PERIOD 1 HOME USE	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
RENEWALS AND RECHARGES MAY BE MADE 4 DAYS PRIOR TO DUE DATE.
LOAN PERIODS ARE 1-MONTH, 3-MONTHS, AND 1-YEAR.
RENEWALS: CALL (415) 642-3405

DUE AS STAMPED BELOW

INTERLIBRARY LOAN
JUL 23 1990
UNIV. OF CALIF., BERK.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 1/83 BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C003348590

Digitized by Google

Digitized by Google